

Studie

Masterplan Fischereihafen

Bremen im Juni 2008

Masterplan Fischereihafen

Der Senator für Wirtschaft und Häfen

Gliederung

ZUM MASTERPLAN FISCHEREIHAFEN	1
A RAHMENBEDINGUNGEN	3
A.1 DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION DER SEESTADT BREMERHAVEN	3
A.2 WIRTSCHAFTSSTRUKTURPOLITISCHE STRATEGIE DER SEESTADT BREMERHAVEN	4
B LAGE, PERSPEKTIVE, ZIELE	8
B.1 LAGE	8
B.2 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR, BETRIEBE UND ARBEITSPLÄTZE	9
B.3 FLÄCHENNUTZUNG, FREI-, AUFWERTUNGS-, ERWEITERUNGSFLÄCHEN	12
B.4 INFRASTRUKTURAUSSTATTUNG DES FISCHEREIHAFENS BREMERHAVEN.....	14
B.4.1 Verkehrsinfrastruktur	14
B.4.2 Ver- und Entsorgung.....	17
B.4.3 Funktionale Immobilien (Hallen, weitere Gebäude u.s.w.)	18
B.5 GRUNDLEGENDE ENTWICKLUNGSLEITLINIEN UND -STRATEGIEN FÜR DAS GEWERBEGEBIET FISCHEREIHAFEN	20
C HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN	25
C.1 LEBENSMITTEL-/FISCHWIRTSCHAFT	25
C.2 SCHIFFBAU/STAHLBAU	27
C.3 HÄFEN UND LOGISTIK.....	28
C.4 ENERGIE/WINDENERGIE	32
C.5 PROJEKT FÜE-MEILE	40
C.6 TOURISMUS.....	45
C.7 INFRASTRUKTURAUFWERTUNG, GEWERBEFLÄCHEN UND IMMOBILIEN	48
C.7.1 Verkehrsinfrastruktur	48
C.7.2 Ver- und Entsorgungsinfrastruktur.....	50
C.7.3 Flächen	51
C.7.4 Immobilienwirtschaftliche Aufwertung.....	57
C.8 STANDORTKOSTEN/FÖRDERUNG.....	58
C.9 MARKETING.....	60
D FINANZIERUNG/ORGANISATION	61

Anlage: **ERGEBNIS-PROTOKOLL Workshop Masterplan Fischereihafen mit Vertretern
der Wirtschaft am 29.05.2008**

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Entwicklung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Stadtteil Fischereihafen	10
Tabelle 2	Gewerbegebiet Fischereihafen im Gewerbegebietsvergleich	11
Tabelle 3	Betriebe und Beschäftigte im Stadtteil Fischereihafen 2005 nach Wirtschaftsbereichen	12
Tabelle 4	Fläche des Gewerbegebiets Fischereihafen	13
Tabelle 5	Verfügbare Flächen im Fischereihafen Bremerhaven* (Stand 31.12.2007)	14

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Lage des Gewerbegebiets Fischereihafen im Stadtgebiet Bremerhavens	8
Abbildung 2	Verkehrsanbindung des Gewerbegebiets Fischereihafen	16
Abbildung 3	Maßnahmen und Projekte im Bereich Häfen und Logistik	31
Abbildung 4	Karte Industriegebiet Luneort	33
Abbildung 5	Konzept für die FuE-Meile Bremerhaven	41
Abbildung 6	Verkehrsinfrastrukturprojekte	49
Abbildung 7	Freie Gewerbegrundstücke im Gewerbegebiet Fischereihafen	53
Abbildung 8	Erschließungsplan Luneplate	56

Zum Masterplan Fischereihafen

Masterpläne sind inzwischen zu einem wesentlichen strategischen Instrument bremischer Hafenstrukturpolitik geworden. Zwischenzeitlich liegen Masterpläne für die Bereiche Autoumschlag Bremerhaven, Hohentorshafen, Industrieböden vor. Sie sind von der zuständigen bremischen Gesellschaft bremenports erarbeitet und in das Hafenstrukturkonzept des Landes einbezogen worden.

Ein Masterplan muss mehr als eine Ansammlung von geeigneten Projekten für den entsprechenden Teilbereich der Böden in Bremerhaven und Bremen darstellen, sondern soll für die längere Sicht Analysen, Perspektiven, Zielsetzungen und Maßnahmengruppen zusammenfassen, um letztlich einen positiven „Deckungsbeitrag“ für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und der beiden Stadtgemeinden sicherzustellen.

Ein Masterplan ist auch nicht darauf ausgerichtet, konkret durchfinanzierte Investitionsprogramme für den entsprechenden regionalen Bereich zu ersetzen. Masterpläne sollen die programmatische Basis bilden, Projekte nach Finanzierungsvolumen, Zeitablauf und Finanzierungsmöglichkeiten einzuordnen. Insoweit richtet sich ein Masterplan an die öffentliche Hand und ihre Gesellschaften.

Für die Privatwirtschaft ist ein solcher Masterplan deshalb von besonderer Bedeutung, weil er die mittelfristigen Perspektiven für ansässige und neue ansiedlungsorientierte Unternehmen darstellt. Der Masterplan stellt ein Stück Planungssicherheit und -perspektive für die privaten Unternehmen dar. Der Masterplan Fischereihafen muss die Besonderheit berücksichtigen, dass hier verschiedene Zuständigkeiten des Landes Bremen und der Seestadt Bremerhaven zusammentreffen. Dementsprechend sind mehrere öffentliche Akteure auf der Fläche des Fischereihafens Partner der privaten Unternehmen. Fischereihafenbetriebsgesellschaft (FBG), Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS), bremenports und die beiden Gebietskörperschaften Land Bremen und Stadtgemeinde Bremerhaven sind deshalb in diesen Masterplan Fischereihafen einbezogen worden. Um die Berücksichtigung der Belange der Wirtschaft zu gewährleisten, wurde der Masterplan vor der Erstellung der endgültigen Fassung im Rahmen eines Workshops mit maßgeblichen Vertretern der im Fischereihafen ansässigen Unternehmen diskutiert (siehe Anlage). Von Seiten der Wirtschaft soll unter Federführung der IHK eine Arbeitsgruppe zur Begleitung der Umsetzungsphase des Masterplans Fischereihafen gebildet werden. Vorrangiges Ziel der Arbeitsgruppe soll es sein, die Belange der ansässigen Wirtschaft rechtzeitig in die Prioritätenliste einzubringen.

Wichtig ist auch, den Fischereihafen entwicklungsplanerisch nicht als isolierte Einheit an den hoheitlichen Grenzen zu orientieren, sondern insbesondere bei der Errichtung der FuE-Meile in Richtung Innenstadt integrativ übergreifend zu betrachten. Im Süden ist darüber hinaus

ein besonders enger Zusammenhang zur Nutzung der Industrie-/ Gewerbegebiete Luneort und Luneplate für Energie- und Großanlagen zu sehen. Um den sich schnell ändernden Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, ist eine Aktualisierung in regelmäßigen Abständen erforderlich.

Der vorliegenden Masterplan Fischereihafen wurde mit Unterstützung des BAW erarbeitet und beschreibt in Kapitel A die Rahmenbedingungen, in die das Entwicklungsprogramm für das größte Gewerbegebiet der Seestadt eingebettet ist. In Kapitel B werden, aufbauend auf einer Strukturanalyse, die grundlegenden strategische Entwicklungsleitlinien für den Fischereihafen dargestellt. In Kapitel C werden die aus den Leitlinien abgeleiteten Handlungsfelder beschrieben und mit Maßnahmen und Projekten versehen, das abschließende Kapitel D beschäftigt sich mit den Fragen der Finanzierung und der Organisation der Umsetzung der Maßnahmen.

A Rahmenbedingungen

A.1 Die wirtschaftliche Situation der Seestadt Bremerhaven

Bremerhaven musste in den letzten 30 Jahren tiefgreifende Strukturveränderungen verarbeiten. Insbesondere die Krise der maritimen Wirtschaft über lange Zeit hat tiefe Einschnitte in Bremerhaven hinterlassen (Abbau von Arbeitsplätzen, vor allem in der maritimen Industrie, hohe Arbeitslosigkeit, Abwanderung von qualifizierten Arbeitnehmern). Diese Erscheinung hat allerdings alle Küstenregionen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa erfasst.

Durch massive Investitionen, getragen von Privaten und der öffentlichen Hand, mit den Schwerpunkten Häfen, Gewerbeflächenererschließung, Lebensmittelwirtschaft, Tourismus- und Einzelhandelsentwicklung, stabilisiert sich die Situation in Bremerhaven allmählich. Mit dem weltweiten Wiederaufschwung der maritimen Wirtschaft verbessern sich die Perspektiven Bremerhavens fortlaufend. Aktuell wird die Situation Bremerhavens wie folgt eingeschätzt:

- ◆ Bremerhaven hat in den letzten zehn Jahren rund 10 % seiner Einwohner verloren. Dies hängt mit Umlandabwanderungen, aber auch Binnenfernwanderungen zusammen. Aktuell ist der Einwohnerrückgang Bremerhavens abgeflacht, die Entwicklung in der Stadt Bremerhaven und im Landkreis Cuxhaven befindet sich wieder im Gleichgewicht.
- ◆ In den letzten beiden Jahren hat die Beschäftigtenzahl in Bremerhaven zum ersten Mal nach langer Zeit wieder zugenommen und sich günstiger als im umliegenden Landkreis, in der Metropolregion oder in der Stadt Bremen entwickelt.
- ◆ Die Arbeitslosenquote in Bremerhaven liegt immer noch bei rd. 17 % damit erheblich über der im Landkreis Cuxhaven, in Bremen-Stadt oder in der Metropolregion. Auch im letzten Jahr ist der spürbare Rückgang der Arbeitslosenquote in Bremerhaven trotz der starken Beschäftigtenzunahme geringer als in den Vergleichsregionen ausgefallen.

Wenn sich Bremerhaven als der maritime Standort im Lande Bremen auf seine Stärken konzentriert und die Strategie noch über viele Jahre weiterführt, öffentliche und private Investitionen projektbezogen zu kombinieren, und dazu ein aktives Marketing zur positiven Imagebildung entwickelt, dann stehen Bremerhaven bei entsprechend geduldiger Erwartungshaltung dauerhaft positive Perspektiven ins Haus.

A.2 Wirtschaftsstrukturpolitische Strategie der Seestadt Bremerhaven

In den Jahren 2002 und 2003 haben die Ressorts des Landes Bremen und der Magistrat Bremerhaven zusammen mit dem BAW ein langfristiges Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020 erarbeitet. Die Umsetzung des Strukturentwicklungskonzeptes begann in der abgelaufenen Legislaturperiode mit der Erarbeitung des Schwerpunktprogramms Bremerhaven 2003 bis 2007, in dem die von den Ressorts des Landes Bremen aus dem Strukturentwicklungskonzeptes abgeleiteten kurz- und mittelfristig prioritären Projekte in den Handlungsrahmen des Strukturentwicklungskonzeptes eingearbeitet und für eine Umsetzung vorgesehen wurden. Nach der letzten Wahl zur Bremischen Bürgerschaft im Mai 2007 hat sich die wirtschaftliche Strategie des Landes verändert, so dass im vorliegenden Masterplan Fischereihafen die bisherigen Zielsetzungen an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden mussten, um die kontinuierliche Weiterentwicklung des wichtigsten Bremerhavener Gewerbegebietes sicherzustellen.

Die wirtschaftspolitische Zielsetzung der nachhaltigen Stärkung der Wirtschaftskraft Bremerhavens orientiert sich an dem Leitbild „Entwicklung Bremerhavens zum europaweit bedeutsamen maritimen Wirtschaftszentrum“. Dabei wurden mehrere thematische Entwicklungsleitlinien für die Stadt entwickelt und, soweit möglich, mit räumlichen Entwicklungszentren verknüpft.

Die Schwerpunkte der wirtschaftsstrukturpolitischen Gesamtstrategie der Seestadt liegen in den Bereichen

1. Maritime Wirtschaft

➤ Ernährungs- und Fischwirtschaft im Fischereihafen

Die Ernährungs- und Fischwirtschaft konzentriert sich im Fischereihafen und bildet einen wirtschaftlichen Schwerpunkt der Stadt. Die Entwicklung der Lebensmittelbranche ist durch niedrige Standortkosten, kontinuierliche Innovation und Stärkung der begleitenden Wissenschafts- und Transfereinrichtungen zu sichern.

➤ Logistik

Die Branche konzentriert sich im Norden der Stadt mit den Containerterminals, dem Autotoumschlag und dem LogInPort.

➤ Offshore-Windenergie

Das Industriegebiet Luneort im Süden des Fischereihafens entwickelt sich gegenwärtig zum Produktions- und Service-Standort für die Offshore Windenergie-Branche, zudem wird die Ansiedlung von Zulieferern und Dienstleistern für die Branche angestrebt.

➤ **Schiffbau**

Mit der Lloyd-Werft und der MWB Werft am Kaiserhafen sowie der SSW-Werft, der Breido-Werft, der Rönner-Gruppe und dem Schiffsreparaturbetrieb Heise im Fischereihafen bildet Bremerhaven ein Zentrum des Schiffbaus und Schiffreparatur in Deutschland, das es zu sichern gilt.

➤ **Maritime FuE**

Die Forschungskapazitäten im Bereich der maritimen Wissenschaften in Bremerhaven sollen durch den Technologietransfer für die Entwicklung neuer Produkte genutzt werden. Dazu soll innerhalb des Stadtgebietes ein Gebiet entwickelt werden, das sich schwerpunktmäßig an Institute und Unternehmen aus dem Bereich Forschung und Entwicklung richtet (FuE-Meile).

2. Dienstleistungen

➤ **Tourismus**

Die Potentiale, die sich durch die Lage Bremerhavens in einem beliebten Urlaubsgebiet an der Deutschen Nordseeküste ergeben, sollen durch die touristischen Großprojekte am Alten und Neuen Hafen (Auswanderer- und Klimahaus etc.) und das Schaufenster Fischereihafen noch besser erschlossen werden.

➤ **Einzelhandel**

Die Innenstadt soll durch eine Stärkung des Einzelhandelsangebots insbesondere durch das neue Einkaufszentrum Mediterraneo aufgewertet und Bremerhaven wieder zu *der* Einkaufsstadt in der Region werden.

➤ **Unternehmensdienstleistungen**

Der in Bremerhaven schwach vertretende Bereich der Unternehmensdienstleistungen soll durch die Schaffung attraktiver Bürostandorte für Ansiedlung von Dienstleistern in den Zukunftsbranchen Logistik und Offshore-Windenergie sowie von Unternehmen aus dem Bereich Forschung und Entwicklung gestärkt werden.

3. Öffentliche, wirtschaftsnahe Infrastruktur

➤ **Häfen**

Die Häfen sind der zentrale Standortfaktor für die heutige und die zukünftige Wirtschaftsentwicklung der Seestadt und müssen deshalb kontinuierlich an die neusten Anforderung angepasst werden.

➤ Verkehrsinfrastruktur

Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur ist zukünftig insbesondere die leistungsfähige Anbindung der Häfen an das überörtliche Straßennetz bedeutsam sowie eine weitere Verbesserung der überregionalen Anbindung wünschenswert..

➤ Flughafen Bremerhaven

Der Regionalflughafen, der für eine Stadt dieser Größe nicht zur Normalausstattung gehört, leistet einen wichtigen Beitrag zur Profilierung Bremerhavens als Oberzentrum und hat für Bremerhaven als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Tourismusstandort eine wichtige Funktion.

➤ Gewerbeflächen

Die Seestadt muss ein ausreichendes, profiliertes Gewerbeflächenangebot in gut vermarktbareren Lagen vorhalten.

4. Forschung und Entwicklung, Wissenschaft und Technologie

Die Potentiale, die sich aus der Vielzahl wissenschaftlicher Einrichtungen in Bremerhaven ergeben, sind zukünftig weiter auszubauen und über den Technologietransfer noch besser zur Ansiedlung neuer Unternehmen und zur Produktinnovation zu nutzen. Dazu ist die Einrichtung einer FuE-Meile vorgesehen.

5. Ordnungspolitik

➤ Deregulierung

Deregulierungsmaßnahmen und Bürokratieabbau z. B. im Rahmen einer Modellregion Bremerhaven müssen mit den Zielen der Entfaltung weiterer wirtschaftlicher Aktivitäten und der Steigerung der Attraktivität des Standortes eingeleitet werden.

➤ Standortkosten

Die Senkung der Standortkosten dient zur Stärkung der Position Bremerhavens im Standortwettbewerb gerade im Bereich der Fisch- und Lebensmittelindustrie.

6. Standortmarketing

Ein aktives Marketing muss zur positiven Imagebildung der Seestadt genutzt werden.

Die wirtschaftsstrukturpolitischen Handlungsschwerpunkte der Seestadt Bremerhaven ziehen sich entlang der Weser wie bei einer Perlenkette von der Luneplate im Süden über die

City in der Mitte bis zum Containerterminal CT IV im Norden durch das Stadtgebiet. Viele Entwicklungsschwerpunkte ballen sich dabei im Gewerbegebiet Fischereihafen: die Offshore-Windenergie im Bereich Luneort, die Fisch- und Lebensmittelwirtschaft sowie der Tourismus im mittleren Fischereihafen, die Forschung und Entwicklung im nördlichen Fischereihafen und nicht zuletzt Schiffbau und -reparatur im Süden und Norden des Gebietes.

Der vorliegende Masterplan Fischereihafen ist damit als Teil der Umsetzung des Strukturentwicklungskonzeptes Bremerhaven 2020 zu verstehen. Er soll einen schlüssigen Gesamtrahmen für die Weiterentwicklung des Gebietes aufzeigen, handlungsorientiert sein und eine Priorisierung der skizzierten Projekte vornehmen.

B Lage, Perspektive, Ziele

B.1 Lage

Das Gewerbegebiet Fischereihafen liegt im Süden der Seestadt Bremerhaven und erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung auf einer Strecke von 5,7 km entlang der Weser von der Geestemündung im Norden bis zur niedersächsischen Landesgrenze im Süden über das Bremerhavener Stadtgebiet. In West-Ost-Richtung erreicht es eine Breite von bis zu 2,0 km (Abbildung 1).

Abbildung 1 Lage des Gewerbegebiets Fischereihafen im Stadtgebiet Bremerhavens



Quelle: eigene Darstellung

Das Gewerbegebiet Fischerhafen gehört zum Sondervermögen Fischereihafen, das Eigentum des Landes Bremen ist und durch die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH (FBG) verwaltet wird. Inklusive der Wasserflächen (ca. 160 ha) hat das Sondervermögen Fischerhafen eine Gesamtfläche von ca. 736 ha.¹

B.2 Wirtschaftsstruktur, Betriebe und Arbeitsplätze

Der Fischereihafen mit der Fischerei und mit der dort angesiedelten Fischwirtschaft hat in Bremerhaven eine lange Tradition. Vor mehr als einhundert Jahren wurde der Grundstein für einen Fischereihafen gelegt, der an den Anforderungen einer modernen, industriellen Fischerei ausgerichtet war. Die Krise in der Hochseefischerei in den 70er und 80er Jahren hatte nach einer jahrhundertelangen Blütezeit auch in der Stadt Bremerhaven, die sich zum bedeutendsten Standort für Fischanlandung und -verarbeitung in Europa entwickelt hatte, erhebliche Auswirkungen. Aber Bremerhaven ist durch Neuausrichtung und Modernisierung der Strukturwandel gelungen. Die Stadt ist heute wieder ein leistungsfähiges Zentrum der Fisch- und Lebensmittelverarbeitung mit einem breiten Angebotsspektrum.

Die Lebensmittelindustrie, die sich in dem die Fischereihäfen umgebenden Gewerbegebiet konzentriert, ist nach wie vor der wichtigste Industriezweig Bremerhavens. Nach der Statistik des Verarbeitenden Gewerbes, die Betriebe ab 50 Beschäftigte erfasst, arbeiten 2007 2.300 (47 %) der insgesamt 4.800 Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes im Ernährungsgewerbe, allein 2.100 in den 6 Betrieben mit wirtschaftlichem Schwerpunkt in der Fischverarbeitung. Damit sind 30 % der 7.000 Beschäftigten der deutschen fischverarbeitenden Industrie in Bremerhaven tätig.

Im Gewerbegebiet Fischereihafen sind aber nicht nur Betriebe der Lebensmittelwirtschaft, sondern auch eine breite Palette anderer Betriebe insbesondere aus dem Verbrauchs- und Investitionsgütersektor (wie Stahlbau, Anlagenbau, Schiffbau, Holzbearbeitung) sowie insbesondere im Bereich des „Schaufensters Fischereihafen“ Einzelhändler und Gastronomie angesiedelt. Um die Beinträchtigen der verschiedenen Branchen untereinander zu vermeiden und Vorteile der Clusterbildung zu erreichen, erfolgt im Gewerbegebiet Fischereihafen eine entsprechende Zonierung.

Den Kernbereich auf der Ostseite bildet die Lebensmittelwirtschaft mit dem touristisch ausgerichteten Schaufenster Fischereihafen als Abschluss. Südlich schließen sich entlang der Kajen die verarbeitenden Großbetriebe insbesondere aus den Bereichen Stahl-/Anlagenbau an. In westlicher Randlage befindet sich der Regionalflyghafen Bremerhaven mit den dort angesiedelten luftverkehrsbezogenen Unternehmen. Mit der Offshore-Windenergie wird daran anschließend derzeit am Südende des Labradorhafens bzw. auf der neu erschlossenen Fläche Luneort ein neuer Schwerpunkt gesetzt. Kleinen Familienbetrieben werden in

¹ Inkl. Ausgleichsflächen außerhalb Bremerhavens und Wasserflächen der Lune.

einem besonders definierten Areal (Fladengrund) Grundstücke östlich der Hauptstraße „Am Lunedeich“ auch zum Kauf angeboten.

Betriebe mit Emission (wie Kies, Getreide, Schiffbau) wurden aufgrund der vorherrschenden Windrichtungen im Süden zwischen dem Labrador- und Luneorthafen konzentriert. Daran anschließend liegen auf der Westseite der Regionalflyghafen und die zentrale Kläranlage sowie im nördlichen Bereich das Gewerbegebiet Seedeich mit vornehmlich bootsorientierten Betrieben, während die SSW Schiffe am Süden des Handelshafens baut.

Der nördliche, an den Innenstadtbereich angrenzende Teil des Gewerbegebiets Fischereihafen wird aufgrund der Potenziale, die die freiwerdenden bremenports-Flächen bedingt durch die Nähe zum AWI und zur Hochschule bieten, aktuell als in die City hineinragende FuE-Meile entwickelt.

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Bremen, die auf einer Sonderauswertung des Unternehmensregisters für Ende 2005 beruhen, gibt es im Stadtteil Fischereihafen **440 Betriebe**², bei denen insgesamt fast 6.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig sind (Tab. 1).

Tabelle 1 Entwicklung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Stadtteil Fischereihafen

	Betriebe	s.v. Beschäftigte	Beschäftigte
Arbeitsstättenzählung 1970	317	9.107	9.471
Arbeitsstättenzählung 1987	282	5.664	5.928
Unternehmensregister Ende 2005*	440	6.479	9.100**

* Betriebe sämtlicher Wirtschaftsbereiche mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und/oder Umsätze nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik.

** geschätzt

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Arbeitsstättenzählungen und Sonderauswertung des Unternehmensregisters, eigene Berechnungen.

Nach der Arbeitsstättenzählung waren 1970 im Stadtteil Fischereihafen 317 Arbeitsstätten ansässig. Bis zur nächsten Zählung 1987 war die Zahl der Betriebe leicht auf 282 zurückgegangen (Tab 1). Stärker noch hat sich der Strukturwandel auf die Beschäftigtenzahl ausgewirkt, 1970 waren es noch 9.500 dagegen 1987 nur noch 5.900 Personen. Die negative

² Angaben aus dem Unternehmensregister Betriebe sämtlicher Wirtschaftsbereiche mit mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und/oder Umsätze nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik.

Entwicklung konnte gestoppt werden, die Zahl der Betriebe und die Beschäftigung im Stadtteil Fischereihafen ist in Folge der Maßnahmen zur Bewältigung des Strukturwandels sogar wieder angestiegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat von 1987 bis 2005 immerhin um gut 800 oder 14 % zugenommen.

Die Zahl der Erwerbstätigen – zu denen neben den sozialversicherungspflichtig Arbeitnehmern, geringfügig Beschäftigte, Selbstständige als auch Beamte gehören, beträgt in Bremerhaven etwa das 1,4-fache der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, überträgt man diese Relation auf den Fischereihafen ergibt sich, dass im Stadtteil Fischereihafen insgesamt etwa **9.100 Personen ihren Arbeitsplatz** haben. Die enorme Bedeutung dieses Gewerbegebiets zeigt sich auch im Vergleich zu anderen erfolgreichen Gewerbeprojekten (Tab. 2) des Landes wie der Airport Stadt Bremen (ca. 8.000 Beschäftigte), dem Technologiepark Bremen (ca. 6.200 gewerbliche Beschäftigte) und dem GVZ (ca. 5.500 Beschäftigte).

Tabelle 2 Gewerbegebiet Fischereihafen im Gewerbegebietsvergleich

	Fläche (ha)	Beschäftigte
Fischereihafen*	470	9.100
Technologiepark Bremen**	70	6.200
Airport Stadt Bremen***	93	8.000
GVZ	363	5.500

* Beschäftigte im Stadtteil geschätzt auf Basis s.v. Beschäftigte.

** Beschäftigte ohne Universität und wissenschaftliche Einrichtungen.

*** ohne Airbus und EADS.

Rund 4.100 (63 %) der knapp 6.500 s.v. Beschäftigten im Stadtteil Fischereihafen arbeiten im Produzierenden Sektor, allein 2.400 davon im Ernährungsgewerbe (Tab. 3). Auf den Bereich Handel und Verkehr entfallen 24 % oder 1.600 Beschäftigte und immerhin 800 (12 %) auf die Dienstleistungen. Aufgrund der unterschiedlichen Größenstruktur der Betriebe in den verschiedenen Bereichen zeigt sich bei der Verteilung der Betriebe nach Branchen ein anderes Bild. Die 440 Betriebe im Stadtteil Fischereihafen verteilen sich fast gleichmäßig auf die Bereiche Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen mit jeweils 130 bis 1700 Betriebe (Tab. 3). Zu den im Gewerbegebiet Fischereihafen ansässigen Firmen wurde zudem eine Firmenliste erstellt.³

³ Die Firmenliste basiert auf einer Sonderauswertung der Industrie- und Handelskammer aller im Handelsregister eingetragenen Firmen, die nach der Anschrift dem Fischereihafen zuzuordnen sind. Ergänzt und abgeglichen wurde dieser Datenbestand mit den Adressbestand der BIS. Das Ergebnis ist eine Liste mit gut 480 Firmen im Fischereihafen.

Tabelle 3 Betriebe und Beschäftigte im Stadtteil Fischereihafen 2005 nach Wirtschaftsbereichen

	Produzierende Bereiche	darunter Ernährungsgewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen	Insgesamt
soz.vers.pfl. Beschäftigte					
soz.vers.pfl Beschäftigte absolut	4.108	2.413	1.580	791	6.479
Anteil Wirtschaftsbereich an insgesamt in %	63	37	24	12	100
Anteil Fischereihafen an Bremerhaven in %	41	92	15	4	15
Betriebe					
Betriebe absolut	143	36	167	130	440
Anteil Wirtschaftsbereich an insgesamt in %	33	8	38	30	100
Anteil Fischereihafen an Bremerhaven in %	19	71	13	6	10

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Sonderauswertung des Unternehmensregisters, eigene Berechnungen.

Die Bedeutung des Gewerbegebietes zeigt sich insbesondere darin, dass hier gut 40 % aller Beschäftigten des Bremerhavener Produzierenden Sektors tätig sind und in der breit gefächerten Wirtschaftsstruktur.

B.3 Flächennutzung, Frei-, Aufwertungs-, Erweiterungsflächen

Das Gewerbegebiet Fischerhafen gehört zum Sondervermögen Fischereihafen, das mit wenigen Ausnahmen im Eigentum des Landes Bremen ist und durch die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH (FBG) verwaltet wird. Inklusive der Wasserflächen (ca. 160 ha) hat das Sondervermögen Fischereihafen eine Gesamtfläche von ca. 736 ha.⁴

Die Landfläche des Sondervermögens umfasst ca. 575 ha. Davon befinden sich ca. 80 ha in der Gemeinde Sellstedt in Niedersachsen und werden als Ausgleichs- und Ersatzflächen genutzt. Weitere 25 ha entfallen auf den Fluss Lune, der im Süden das Sondervermögen schneidet. Das Gewerbegebiet Fischereihafen umfasst damit etwa 470 ha. Hinzu kommen etwa 56 ha Fläche, die im Gewerbegebiet Fischereihafen liegen und seit 1988 als Gewerbegrundstücke an private Investoren verkauft wurden. Gemeinhin werden die Grundstücke des Sondervermögens jedoch in Erbpacht an Unternehmen vergeben. Der gegenwärtige Verpachtungsstand beträgt ca. 103 ha. Weitere 42,5 ha sind an den Flughafen Bremerhaven vermietet.

⁴ Inkl. Ausgleichsflächen außerhalb Bremerhavens und Wasserflächen der Lune.

Tabelle 4 Fläche des Gewerbegebiets Fischereihafen (Stand 31.12.2007)

	ha (gerundet)
Gesamtfläche Sondervermögen Fischereihafen (inkl. Wasserfläche und Luneort)	735,9
davon bremenports-verwaltet (Wasserseite)	159,6
davon FBG-verwaltet (Landseite)	576,3
davon Ersatzflächen Sellstedt	81,2
davon Luneflurstücke	24,8
davon in Erbaurecht vergeben ¹⁾	102,7
davon Flughafen Bremerhaven ¹⁾	42,5
Gesamtfläche Gewerbegebiet Fischereihafen	470,3

- 1) Die in Erbaurecht vergebenen Flächen und der Flughafen sind weiterhin im Eigentum der Freien Hansestadt Bremen und werden bei der Ermittlung der Gesamtfläche des Gewerbegebiets Fischereihafen nicht abgezogen.

Quelle: FBG Fischereihafen-Betriebsgesellschaft, eigene Messungen und Berechnungen

Die im Fischereihafen von der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft pro Jahr in Erbpacht vergebenen oder verkauften Gewerbeflächen schwanken erheblich. Im Zeitraum von 1994 bis 2007 (nur 1. Halbjahr) wurden durchschnittlich 4,4 ha Fläche pro Jahr vermarktet. Der höchste Wert wurde 2001 mit 9,3 ha, der niedrigste mit 0,9 ha im Jahr 2004 erzielt. Im ersten Halbjahr 2007 wurden bereits 5,9 ha Gewerbefläche vergeben.

Gegenwärtig sind im Gewerbegebiet Fischereihafen noch ca. 5 ha Gewerbefläche verfügbar. Hinzu kommen Flächen im Industriegebiet Luneort, die zur Hälfte aufgesandet sind. Diese Flächen in Größe von 18 ha sind an die Firma Powerblades vergeben, die dort ihre Produktionsstätte errichtet. Auch für die Restflächen sind bereits Interessenten aus dem Bereich der Offshore-Windenergiebranche vorhanden. Im westlichen Fischereihafen sind im Gewerbegebiet Am Seedeich ca. 4 ha Fläche frei, im übrigen Fischereihafen summieren sich die freien Grundstücke auf ca. 10.000 m² Fläche.

Trotz der kontinuierlichen Aufsandung und Erschließung weiterer Gewerbegrundstücke im Industriegebiet Luneort sind in Anbetracht der durchschnittlichen Flächenvergabe von 4,4 ha pro Jahr gegenwärtig so gut wie keine Gewerbeflächenreserven mehr im Fischereihafen vorhanden. Insbesondere die stark nachgefragten Grundstücke mit Kajenzugang sind derzeit im Fischereihafen nicht mehr verfügbar. Vor dem Hintergrund der Attraktivität des Gewerbegebietes sind die Möglichkeiten einer Bereitstellung weiterer Gewerbegrundstücke mit Kajenzugang, beispielsweise durch eine intensivere Nutzung minder genutzter Grundstücke oder durch die Schaffung neuer Hafenanlagen mit Kaje im Bereich Luneort/Luneplate

(Luneorthafenverlängerung, neue Kaje direkt an der Weser), zu überprüfen. Da hier Flächen zur Erschließung noch zur Verfügung stehen, wird die weitere Entwicklung des Fischereihafens vor allem auf diesen Arealen zu erwarten sein,

Verfügbare Flächen im Fischereihafen Bremerhaven* (Stand 31.12.2007)

	ha ¹⁾ (gerundet)
insgesamt	5
davon	
Gewerbegebiet am Seedeich	4
übriger Fischereihafen	1

* ohne Luneort

1) Ohne Flächen, für die bereits eine Option vergeben oder ein Angebot abgegeben wurde.

Quelle: FBG Fischereihafen-Betriebsgesellschaft

B.4 Infrastrukturausstattung des Fischereihafens Bremerhaven

B.4.1 Verkehrsinfrastruktur

Der Fischereihafen Bremerhaven ist über drei Bundesstraßen, die B6, die B71n und die B212 sowie die K58/Schiffdorfer Chaussee/Poristraße leistungsfähig an die Autobahn A27 Bremen-Cuxhaven angeschlossen. Die Anschlussstellen Bremerhaven-Süd, Bremerhaven-Wulsdorf, Bremerhaven-Geestemünde und Bremerhaven-Mitte sind auf diesen Strecken zwischen zwei und vier Kilometer vom Gewerbegebiet Fischereihafen entfernt. Ergänzt wird die landseitige Erschließung durch die Gleisanbindung an die Hauptstrecke Bremen-Bremerhaven-Cuxhaven.

Seeseitig ist das Gewerbegebiet Fischereihafen über den Geestevorhafen und die Fischereihafen-Doppelschleuse seeschifftauglich an die Weser angebunden. Die maximalen Schiffstiefgänge betragen 6,6 m für den Luneorthafen und 7,1 m für den Labradorhafen so-

wie die Fischereihäfen I und II⁵. Schiffe mit Tiefgängen von 7,1 m können den Geestevorhafen allerdings nur in einem Tidefenster von ca. 8,5 Stunden passieren. Die Fischereihafenschleuse ist dagegen auf maximale Tiefgänge von 11,2 m ausgelegt.

Die Wasserflächen im Fischereihafen haben eine Größe von ca. 160 ha. Im östlichen Bereich sind sie weitgehend vollständig durch umschlagtaugliche Kajen mit entsprechenden landseitigen Umschlags- und Verkehrsflächen erschlossen. Im Süden ist der Labradorhafen mit einer Schwerlastplattform ausgestattet, die gegenwärtig am Standort der ehemaligen RoRo-Anlage gebaut wird.

Im Gebiet des Sondervermögens Fischereihafen Bremerhaven ist der Regionalflughafen Bremerhaven-Luneort auf einer Fläche von 42,5 ha angesiedelt. Der Flughafen verfügt über eine Start- und Landebahn inkl. Überrollflächen von insgesamt 1400 m Länge und 30 m Breite. Der Flughafen ist zugelassen für Luftfahrzeuge bis 14 t (Passagierflugzeuge mit rd. 40 –50 Sitzplätzen). Darüber hinaus kann der Flughafen Luftfahrzeuge mit bestimmten technischen Voraussetzungen bis rd. 60 t abwickeln. Die tägliche Betriebszeit beträgt 24 Stunden, da er für den Instrumenten- und Nachflugbetrieb ausgerüstet ist.

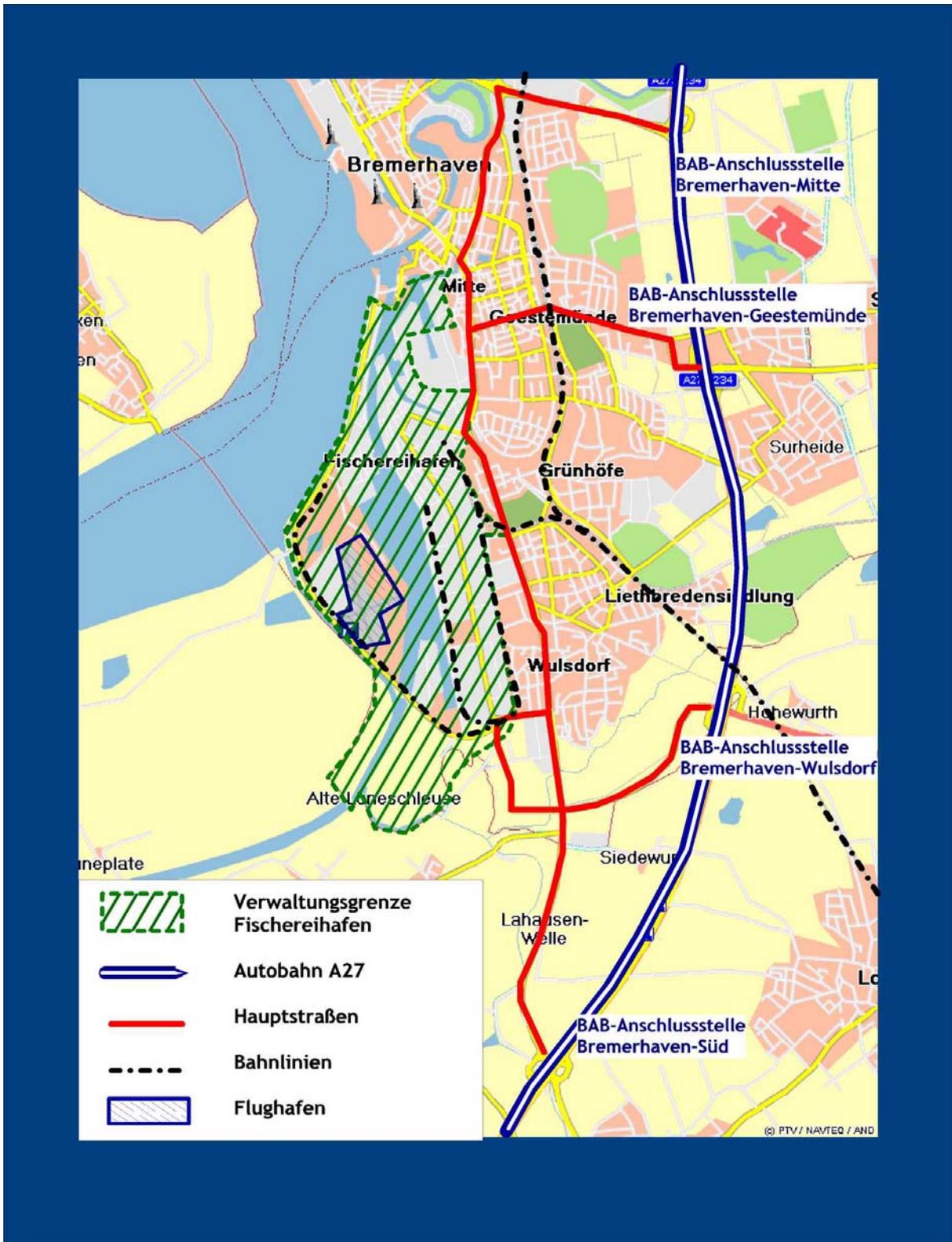
Der Flughafen Bremerhaven verfügt über eine bedarfsgerechte Ausstattung. Neben dem neuen Tower und dem Passagierterminal bietet der Flughafen seinen Kunden einen Raum für Frachtabfertigung, eine Tankstelle für Flugzeuge, eine Flugzeugwaschplatz, sowie 7 Hangars zur Nutzung an. Ein luftfahrttechnischer Betrieb (Flugzeugwerft) arrondieren das Angebot.

Der Flughafen ist grundsätzlich auf das mittelgroße Verkehrssegment ausgerichtet und dient neben der Inselfliegerei insbesondere dem Geschäftsreiseverkehr (hier verstärkt Kunden aus dem Bereiche der Lebensmittelindustrie und Werften). Internationale Flugverkehre sind über den Internationalen Flughafen Bremen möglich.

Die Arbeitsplatzdichte des Flughafens ist zwar erheblich geringer als die der sonstigen Gewerbeflächen im Fischereihafen, dem Flughafen kommt aber als infrastrukturelle Besonderheit ein hoher standortpolitischer Stellenwert zu.

⁵ Die maximalen Schiffstiefgänge ergeben sich aus einer Solltiefe im Luneorthafen von z. Zt. 7,10 m unter mittlerem Hafenwasserstand (MhaW) und 7,60 m im Lanbradorhafen und in den Fischereihäfen I und II sowie einer Under-Keel-Clearance von 0,5 m.

Abbildung 2 Verkehrsanbindung des Gewerbegebiets Fischereihafen



Quelle: eigene Darstellung

Intern verfügt das landbremischen Sondervermögen Fischereihafen über eine umfangreiche Verkehrsinfrastruktur, die durch die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH (FBG) erstellt und unterhalten wird. Die Verkehrsinfrastruktur besteht aus Straßen mit einer Gesamtlänge von ca. 32 km, flankiert von Gehwegen mit einer Länge von ca. 29 km und ca. 9 km Radwegen, Schienen mit einer Gleislänge von 7,5 km sowie Kajenanlagen und Umschlagsfläche inkl. Umschlagsanlagen. Der Regionalflughafen Bremerhaven liegt im Bereich des Sondervermögens Fischereihafen⁶

B.4.2 Ver- und Entsorgung

Neben der umfassenden Erschließung mit Verkehrsinfrastruktur verfügt der Fischereihafen Bremerhaven über weitere technische Infrastruktureinrichtungen, die in die Energieversorgung und die Wasserver- und -entsorgung zu unterteilen ist.

Die Stromversorgung besteht aus einem 20kV-Mittelspannungsnetz und einem 400-V-Niederspannungsnetz. Das Mittelspannungsnetz hat eine Kabellänge von ca. 48 km und das Niederspannungsnetz von ca. 83 km. Beide Netze werden mittels zwei getrennter 110/20kV-Einspeisungen durch die vorgelagerten Netze der EWE-Oldenburg / swb-Bremen versorgt. Es sind ca. 500 Hausanschlüsse und ca. 200 Kabelverteilungsschränke angeschlossen.

Die Wärmeversorgung erfolgt durch ein Gasturbinen-Heizkraftwerk. Dies Heizkraftwerk wird als Kraft-Wärmekopplungs-Anlage betrieben und die erzeugte Elektrizität in das Mittelspannungsnetz eingespeist.

Die Frischwasserversorgung besteht aus ca. 38 km Wasserleitung, die Entsorgung aus ca. 30 km Schmutzwasserkanal und 45 km Regenwasserkanal. Im Gebiet des Sondervermögens Fischereihafen befindet sich zudem die Kläranlage der Bremerhavener Entsorgung GmbH (BEG).

Der Fischereihafen verfügt damit über eine komplette Infrastrukturausstattung, die Unternehmensansiedlungen aus allen Wirtschaftsbereichen, insbesondere aber dem verarbeitenden Gewerbe zulässt.

⁶ Das Grundstück ist von der FBG gemietet, die Infrastruktur (Gebäude, Landebahnen etc.) ist dagegen wirtschaftliches Eigentum der Flugplatzbetriebsgesellschaft.

B.4.3 Funktionale Immobilien (Hallen, weitere Gebäude u.s.w.)

Im Bereich des Sondervermögens Fischereihafen Bremerhaven befinden sich Immobilien, die sich in ihrer Struktur und Nutzung von anderen Gebäuden in herkömmlichen Gewerbegebieten abheben.

An erster Stelle sind die 54 Gebäude und Packhallen der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft (FBG) mit einer Nutzfläche von insgesamt ca. 110.700 m² zu nennen, die sich im Besitz des Sondervermögens Fischereihafen befinden und durch die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft bewirtschaftet werden. In den Gebäuden befinden sich Produktions-, Tiefkühl- und Büroräume.

Der größte Teil der Nutzfläche befindet sich mit 98.000 m² in 14 Pack- und Industriehallen, die Relikte der ursprünglichen Nutzung des Fischereihafens als Umschlagsort der Deutschen Fischereiflotte und der Fischverarbeitung sind. Heute dienen die Packhallen nur zum Teil ihrer ursprünglichen Nutzung, sind aber auch an Unternehmen aus anderen Branchen vermietet. Dabei erfolgt auch eine Vermietung von Teilflächen in Abhängigkeit der Bedarfe der Unternehmen. Von der vermietbaren Fläche in den Pack- und Industriehallen stehen ca. 19.000 m² leer, der größte Teil davon in der Packhalle X. Die Leerstandquote in den Pack- und Industriehallen beträgt damit etwa 20 %, die nahezu ausschließlich aus dem Leerstand in der Halle X resultieren, ohne Berücksichtigung der Halle X beträgt die Auslastungsquote rd. 95 %. Von den ca. 14.000 m² Nutzfläche in den anderen Gebäuden stehen ca. 4.000 m² leer.

Der Zustand der nicht vermieteten Gebäude im Gebiet Fischereihafen ist stark renovierungsbedürftig. Ohne Investitionen in die Gebäude ist eine Vermietung nicht möglich. Die gilt insbesondere für die Packhallen IX und X sowie die Westseite der ehemaligen Comet-Halle und den ehemaligen Löschbetrieb.

In den letzten zwei Jahrzehnten sind für touristische und gastronomische Nutzungen Immobilien im Bereich des Schaufensters Fischereihafen entwickelt worden, insbesondere die umgenutzte Packhalle IV mit Restaurants und Einzelhandelsbetrieben, den Räuchereien Franke und de Haas mit Verkaufsräumen, das Forum Fischbahnhof mit Theater, Atlanticum, Seefisch-Kochstudio, Cafe und Souvenirläden.

Aus dem Bereich Forschung und Entwicklung sowie Technologietransfer sind im Fischereihafen folgende Einrichtungen ansässig:

- das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) (nördlich angrenzend),
- das Biotechnologiezentrum BioNord inklusive des Technologietransferzentrums (ttz) und des Bremerhavener Instituts für Biologische Informationssysteme (BIBIS),

- das Bremerhavener Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik (BILB),
- das Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut für Fischereiökologie (IFÖ) (vorgesehen) ,
- Sensoriklabor,
- Institut für Fischqualität
- Fraunhofer Center Windenergie und Meerestechnik (CWMT)
- IMARE Institut für marine Ressourcen

Daneben sind im Fischereihafen die Forschungsschiffe des AWI sowie der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (z.B. die Walther Herwig) und der RS Shipping beheimatet. Die Ansiedlung weiterer FuE-Einrichtungen (z.B. des GhyCoP – German Hydrographic Consultancy Pool) sind in Vorbereitung.

B.5 Grundlegende Entwicklungsleitlinien und -strategien für das Gewerbegebiet Fischereihafen

Ziel des Masterplans Fischereihafen ist es einerseits die Attraktivität des Gewerbegebiets zu erhalten bzw. weiter zu erhöhen, um den bereits ansässigen Betrieben, insbesondere aus der Lebensmittelwirtschaft aber auch aus anderen Wirtschaftsbereichen, günstige Standortbedingungen zu gewähren sowie um neuen Betrieben, die die Nähe zum Wasser suchen, ein attraktives Standortangebot zu machen. Andererseits sollen durch neue ergänzende thematische Schwerpunktsetzungen - Offshore-Windenergie im südlichen Bereich und Errichtung einer FuE-Meile im nördlichen Bereich des Fischereihafens - zusätzliche wirtschaftliche Potenziale erschlossen werden.

Erhaltung und Ausbau der Attraktivität des Gewerbegebietes

Gewerbeflächen werden nur dann vom regionalen und überregionalen Markt akzeptiert, wenn sie ausreichend qualifiziert sind, d.h. sie müssen verkehrlich optimal integriert sein. Vorrangig sind Profilbildungen bei Gewerbeflächen, um die Vermarktung zu optimieren. In Bremerhaven werden folgende Themen favorisiert: Logistik, Lebensmittelverarbeitung, Verbrauchsgüter, Energie, Forschung und Entwicklung, maritime Wirtschaft, Gesundheit. Im Fischereihafen bestehen besondere Chancen für die Lebensmittelindustrie, Verbrauchsgüter und maritime Wirtschaft, im Bereich Luneort bis hin zur Luneplate für Windenergie-Großanlagen und im Nordbereich des Fischereihafens für FuE.

Die zukünftigen wirtschaftsstrukturpolitischen Aktivitäten im Fischereihafen sollen die Attraktivität des Gewerbegebietes für die vorhandenen Unternehmen, für Existenzgründer und für Ansiedler erhöhen. Im Vordergrund stehen dabei:

- Bestandspflege und Bestandssicherung der vorhandenen Unternehmen im Fischereihafen Bremerhaven,
- Bereitstellung von ausreichenden Flächen für Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen, die den Bedürfnissen der Unternehmen entsprechen und der wieder ansteigenden Bedeutung des Wasseranschlusses Rechnung tragen ,
- Schaffung leistungsfähiger Infrastruktur für die innere Erschließung und für die äußere Anbindung,
- Weitere Clusterbildung im Fischereihafen durch die Etablierung von branchen-bezogenen Netzwerken,
- Unterteilung des heterogenen Gewerbegebietes in verschiedene Bereiche (Forschung und Entwicklung und Meereswissenschaft, Tourismus, kleinteilige

Fisch- und Lebensmittelver- und -bearbeitung, Lebensmittelindustrie, maritimer Groß- und Anlagenbau).

Der Fischereihafen soll aber nicht nur für Unternehmen interessant sein, sondern parallel soll die Attraktivität für Touristen und Übernachtungsgäste erhöht werden.

Um die Attraktivität des Gewerbegebietes zu erhalten sind insbesondere umfangreiche verkehrliche Infrastrukturmaßnahmen erforderlich. Neben dem Ausbau des Straßennetzes im Zusammenhang mit der Entwicklung des südlichen Fischereihafens (Luneort) besteht im Gewerbegebiet nicht unerheblicher Sanierungsbedarf.

Eine zentrale Aufgabe stellt zudem die Aufwertung alter Immobilien dar. Im Mittelpunkt stehen die Packhallensanierung und die Wiedernutzung der Halle X, wobei hier insbesondere Privatinvestoren Handlungsmöglichkeiten vorfinden, die es in dieser Größenordnung und in dieser spezifischen Lage nur selten gibt.

Stärkung der Fischwirtschaft und Diversifikation zum Zentrum der Lebensmittelwirtschaft

Kern des Gewerbegebiets Fischereihafen war und ist die Lebensmittelbranche, welche das Rückgrat der Bremerhavener Industrie bildet. Insofern stellt ein Masterplan Fischerhafen „zwangsweise“ auch ein Masterplan für die Lebensmittelwirtschaft dar und ist auf die speziellen Bedürfnisse dieser Branche auszurichten.

Die Sicherung der Arbeitsplätze in der Lebensmittelverarbeitung, insbesondere in der Fischverarbeitung, ist vor dem Hintergrund harter Wettbewerbssituationen zu betreiben. Dazu gehört ein enges Netzwerk im Fischereihafen zwischen Anrainern und den wirtschaftsfördernden Einrichtungen, die in Kooperation fortlaufend die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen zur Verbesserung der Standortbedingungen und die Bemühung um wettbewerbsfähige Standortkosten betreiben. Im Infrastrukturbereich sind neben Erschließungs- und Verkehrsmaßnahmen insbesondere begleitende Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, bei den Standortkosten die Ver- und Entsorgungsgebühren von besonderer Bedeutung.

Attraktiver Standort für Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche

In Folge des Wandels des Fischereihafens vom traditionellen Fischanlande- und -verarbeitungsplatz hin zum modernen Standort der Lebensmittelindustrie hat sich der Fischereihafen insbesondere in den südlichen Bereichen den veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst, indem dort neben Lebensmittelindustrie auch anderes produzierendes Gewerbe (insbesondere Verbrauchsgütergewerbe) angesiedelt wurde. Historisch sind an den Hafenbecken des Gewerbegebiets Fischereihafen zudem Werften (SSW und Bredo) ansässig.

Der Standortvorteil des Hafenzugangs wird nicht nur für die Lebensmittelwirtschaft, sondern auch für andere produzierende Bereiche, insbesondere aus dem Verbrauchsgütersektor genutzt. Der Fischereihafen, der sich zu einem modernen Industriehafen entwickelt hat, ist somit als Gewerbegebiet mit Wasseranschluss weiter zu erschließen und aktiv zu vermarkten.

Um die parallele Nutzung des Fischereihafens durch Unternehmen verschiedener Branchen mit den Vorteilen der Clusterung zu verbinden und gegenseitige Beeinträchtigungen zu vermeiden, ist eine Zonierung des Gebietes auch künftig zweckmäßig.

Zentrum für Offshore-Windenergie

Die Windkraft gewinnt marktmäßig immer weiter an Boden. Während bei den Onshore-Anlagen zunehmend Kapazitäts- und Sättigungsgrenzen aus ökonomischen und politischen Gründen erkennbar sind, besteht bei der Offshore-Nutzung ein enormes Potenzial. Bremerhaven hat eine führende Position bei der Windenergie erreicht, sowohl im Forschungsbereich und bei der Entwicklung von Pilotprojekten als auch in der Produktion. Allerdings steht die Seestadt im Wettbewerb mit anderen Standorten an der Küste, etwa im Raum Emden oder in Cuxhaven. Bremerhaven muss deshalb seine Kräfte weiter bündeln und durch entsprechende Standortpflege und Flächenbereitstellung die Pflege des Wachstumsmarkts Windenergie weiter intensivieren.

Zentraler Baustein zur Etablierung Bremerhavens als Produktionsstandort ist die schrittweise Erschließung des Industriegebiets Luneort am südlichen Ende des Fischereihafens, in dem die Ansiedlung von Firmen aus der Offshore-Windenergiebranche bereits begonnen hat. Die Produktion und die Verschiffung von Offshore-Windenergieanlagen stellt hohe Ansprüche an die Infrastruktur, insbesondere müssen die Flächen, die Umschlaganlagen und die Kajen schwerlastgeeignet sein. Um das wirtschaftliche Potenzial, welches sich für Bremerhaven aus der Funktion als der deutsche Offshore-Windenergie-Produktionsstandort und Basishafen ergeben kann, zu erschließen, ist die Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen fortzuführen, um somit günstige Rahmenbedingungen für die privaten Investoren zu gewähren.

Die Entwicklung Bremerhavens zum Zentrum der Offshore-Windenergie ist durch weitere Anstrengungen im Wissenschaftsbereich sowie beim Transfer zu begleiten. Gerade die Entwicklung einer neuen Technologie zur Marktreife erfordert enorme FuE-Anstrengungen. Bremerhaven ist mit der Forschungs- und Koordinierungsstelle fk-wind an der Hochschule und dem 2006 gegründeten Fraunhofer Center Windenergie und Meerestechnik (CWMT) auf gutem Wege. Auch der Aufbau eines Windkanals durch die Firma WindGuard ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Hier ist eine technologieintensive Dienstleistung in Bremerhaven entstanden, die direkt eine Aufwertung des Standortes für Unternehmen aus dem Bereich der Windenergie-Offshorebranche bedeutet.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein bei der Etablierung Bremerhavens als Zentrum für Offshore-Windenergie ist der Ausbau des Produktionsstandortes um die Logistikfunktion für die Offshore-Windparks mit den Dienstleistungen Service, Wartung und Instandhaltung.

FuE-Meile

Im Bereich zwischen Fischereihafen-Doppelschleuse und Hauptkanal werden durch die Zusammenlegung von bremenports Gebäude und Flächen im Umfeld des AWI frei, die sich auch aufgrund der Nähe zur City und zur Hochschule für den Aufbau einer maritimen FuE-Meile anbieten. Im Mittelpunkt steht dabei die Nutzungsmöglichkeit durch zusätzliche Aktivitäten des Alfred-Wegener-Instituts. Darüber hinaus können weitere Institute aus dem maritimen Bereich und Dienstleister aus dem Bereich der Meereswissenschaften angesiedelt werden und ist eine Forschungspier vorgesehen.

Wesentlicher Bestandteil der strukturpolitischen Unterstützung von Häfen, Schiffbau und für den gesamten maritimen Sektor ist die Förderung technologischer Innovation. Organisatorisch ist hierfür eine Plattform „Maritime Innovation“ aufzubauen, über die Programme und Projekte für die maritimen Sektoren entwickelt werden, die auch fördernden Eingang in überregionale Programme des Bundes und der EU finden können. Zu beteiligen sind die Unternehmen dieser Sektoren und die führenden Köpfe der Wissenschaft in Bremerhaven und Bremen.

Schaufenster Fischereihafen

Das „Schaufenster Fischereihafen“ ist ein besonderer touristischer Erfolg. Mit dem Schaufenster wurde im Bremerhavener Fischereihafen Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre eine maritime Attraktion entwickelt, die in Norddeutschland ihresgleichen sucht.

Um die touristische Attraktivität des „Schaufensters Fischereihafen“ weiter zu erhöhen, wurde das Beratungsunternehmen Drees & Sommer beauftragt, eine Machbarkeitsstudie Schaufenster Fischereihafen zu erstellen, welche seit April 2006 vorliegt. Ziel der Masterplanung ist die Umstrukturierung, Attraktivitätssteigerung und Erweiterung des Schaufensters im Sinne einer gewerblich-touristisch-gastronomischen Mischnutzung. Eine bedeutende Maßnahme stellt der Ausbau der Touristenattraktion Atlanticum dar, welches zudem Bremerhavens Image als führender Standort „Fisch“ stärkt. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in mehreren Bauabschnitten. Die ersten Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind bereits abgeschlossen.

Das „Schaufenster Fischereihafen“ ist aber nicht als isolierte touristische Attraktion, sondern als ein zentraler Baustein des maritimen Tourismusangebots Bremerhavens (vom Hafentourismus im Norden über das neue Highlight „Havenwelten“ in der Mitte) zu sehen. Durch eine geeignete Verknüpfung entsteht ein maritimes Tourismusangebot, das so an der norddeut-

schen Küste nicht ansatzweise zu entdecken ist. Dazu braucht Bremerhaven einen Touristischen Trail, der die verschiedenen Angebote hochattraktiv verbindet.

Perspektive Luneplate

Nach Übertragung der Luneplate in die Hoheit der Stadt Bremerhaven vergrößert sich das Stadtgebiet Bremerhavens Richtung Süden um rund 1.400 ha. Das Land Bremen hatte die Fläche von Niedersachsen als Natur-Ausgleich für den Bau von vor allem Hafeninfrastruktur gekauft, somit ist ein großer Anteil der Flächen als ökologische Ausgleichsfläche für Hafenaumaßnahmen sowie weiterer Infrastrukturmaßnahmen vorgesehen. Rund 200 ha davon sollen künftig allerdings als Gewerbegebiet genutzt werden. Zusammen mit dem in der Erschließung befindlichen Industriegebiet Luneort, dem zum größten Teil bereits belegten Industrie- und Gewerbegebiet Bohmsiel entsteht südlich angrenzend an den Fischereihafen ein zusammenhängendes Gewerbegebiet mit einer Fläche von über 300 ha. Dieses Gewerbeflächenpotenzial bietet den Vorteil der Lage an der Weser. Aufgrund der Nähe zum Regionalflughafen ist jedoch zu prüfen, inwieweit Höhenbeschränkungen zu berücksichtigen sind.

Für das neue Gewerbegebiet auf der Luneplate ist ein langfristiges Erschließungskonzept zu entwickeln. In diesem sollten auch Ansätze erarbeitet werden, wie im Hinblick auf eine verbesserte Standortkostensituation Neuansiedlungen erleichtert werden können.

Die BIS hat hierzu im Frühjahr 2008 ein Gutachten beim Bremer Energie Institut in Auftrag gegeben, um untersuchen zu lassen, ob wenn ja, welche energiewirtschaftlichen Ansiedlungen auf der Luneplate aussichtsreich sind. Folgendes Ergebnis zeichnet sich nach Untersuchung von 14 Optionen ab:

Die größten Chancen werden gesehen für folgende Branchen/Ansiedlungen:

- Zulieferer von Offshore-Windenergie
- Logistikzentrum für den Aufbau von Offshore-Windparks
- ein LNG-Terminal.

C Handlungsfelder und Maßnahmen

C.1 Lebensmittel-/Fischwirtschaft

Die Entwicklung der im Gewerbegebiet Fischereihafen konzentrierten Lebensmittelbranche stellt ein gelungenes Beispiel für die erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels dar. Trotz der Krisen in der Fischwirtschaft hat sich Bremerhaven als Zentrum der Fischwirtschaft in Deutschland behauptet und parallel zur „Tiefkühltruhe Europas“ entwickelt. Das einmalige Cluster umfasst neben den namenhaften Produzenten (Frozen Fish International (Iglo Fischprodukte), Frosta, Deutsche See) auch die Zulieferer, Dienstleister und Handelsbetriebe. Diesen Diversifikationsprozess zum Zentrum der Lebensmittelwirtschaft gilt es weiterhin durch die Gewährung günstiger Rahmenbedingungen positiv zu begleiten. Zur Fortentwicklung der Lebensmittelwirtschaft ist ein enges Netzwerk zwischen den lebensmittelverarbeitenden Betrieben, den wirtschaftsfördernden Einheiten und den Forschungseinrichtungen erforderlich.

Förderung der Lebensmittelwirtschaft durch Forschung und Entwicklung

Die Fortentwicklung der Lebensmittelwirtschaft soll vorrangig durch Forschung und Entwicklung gefördert werden. In diesen Bereich hat Bremerhaven in der Vergangenheit insbesondere mit den Angeboten der Hochschule, des ttz und in jüngerer Zeit mit dem BioNord viel investiert.

Das **BioNord** mit einer Fläche von 2.500 qm, davon gut 1.000 qm Büro- und knapp 800 qm Laborfläche wurde im Frühjahr 2003 eröffnet. Die Aufgabe von BioNord ist es, wissenschaftlich orientierten Existenzgründern und Spin-Offs aus Wirtschaft und Forschung ideale Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen. Durch die unmittelbare Nähe zu den im Fischereihafen angesiedelten Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft sollen Kommunikation und Kooperation auf kürzestem Wege sichergestellt werden. Dort haben sich neben den Einrichtungen des ttz zwölf Biotechnologieunternehmen angesiedelt. Die Erweiterung um einen zweiten Bauabschnitt befindet sich zur Zeit in der Umsetzung. Eine besondere Bedeutung kommt dabei auch dem Bremerhavener Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik (BILB), dem Sensoriklabor und dem Institut für Fischqualität zu. Die BIS hat das BioNord komplett vermietet.

Mit dem Bundesministerium für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Ernährung wurde im Jahr 2002 eine Vereinbarung über die Errichtung des Neubaus des Instituts für Fischereiökologie der Bundesforschungsanstalt – seit 2008 Johann Heinrich von Thünen-Institut - im Fischereihafen unterzeichnet. Für die vorgesehene Umsiedlung des **Instituts für Fischereiökologie (IFÖ)** und des **Instituts für Seefischerei** mit insgesamt rund 90 Mitarbeitern ist ein neues Institutsgebäude zu errichten. 11.000 qm am Fischereihafen wurden bereits vom Land zur Verfügung gestellt und entsprechend hergerichtet.

Einen wichtigen Beitrag in Bezug auf das FuE-Angebot und auch die Ausbildung von hochqualifiziertem Personal für die Lebensmittelbranche leistet die Hochschule Bremerhaven mit ihren Spezialangeboten im Bereich Lebensmittelwirtschaft. Um diesen Standortvorteil weiter zu nutzen und auszubauen war bereits im Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020 der Ausbau des Schwerpunkts **Blaue Biotechnologie** an der Fachhochschule festgelegt worden. Trotz der geplanten Einsparung im Hochschulsektor ist sicherzustellen, dass dem wichtigsten Industriezweig Bremerhavens weiterhin ein Forschungspotenzial auf höchstem Niveau mit den dazugehörigen Transferstrukturen geboten wird und spezialisierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen (siehe auch Gliederungspunkt 5 „FuE“).

Attraktiver Standort

Die Attraktivität des Gewerbegebiets Fischereihafen als Standort der Lebensmittelwirtschaft muss durch Fortsetzung der begonnenen Infrastrukturverbesserungen und Modernisierungsmaßnahmen erhalten und weiter erhöht werden. Dabei ist neben der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und dem Flächen- bzw. Immobilienangebot auch die städtebauliche Aufwertung zu berücksichtigen. Zu den Maßnahmen der infrastrukturellen Aufwertung des Gewerbegebietes siehe Gliederungspunkt 7 „Infrastrukturaufwertung“.

Von dem Ausbau des Schaufensters Fischereihafen (siehe Gliederungspunkt 6 „Tourismus“) profitieren nicht nur die Fischhändler und die Gastronomie auch das Image als Standort der Fischverarbeitung wird verbessert und das Alleinstellungsmerkmal der umfassenden Kompetenz in Sachen Fisch auch zur Verbraucherinformation genutzt.

Senkung der Standortkosten

Frischwasser- und Abwasserpreise stellen aufgrund des hohen Verbrauchs für die Betriebe der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft wichtige Kostenfaktoren dar. In Bremerhaven werden für Wasser und Abwasser deutlich höhere Preise als an anderen Konkurrenzstandorten verlangt. Es sollte daher nach Möglichkeiten gesucht werden, die Wasser- bzw. Abwasserpreise zu senken (siehe auch Gliederungspunkt 8 „Standortkosten“).

Sicherung der Rohware Fisch

Kern der Bremerhavener Lebensmittelwirtschaft war und ist die Fischverarbeitung, insofern kommt der Sicherung der Rohware Fisch angesichts der dramatischen Entwicklung der Fischbestände eine entscheidende Rolle zu. Bremen muss im Bereich Fischereipolitik seine Einflussmöglichkeiten in Richtung Nachhaltigkeit auf die Bundes- und EU-Politik nutzen. Weitere Ansatzpunkte bilden die Aquakultur und die Versorgung mit Flugfisch. Für die Lebensmittel- bzw. Fischverarbeitenden Betriebe ist eine optimale Infrastruktur für die Versorgung mit Tiefkühl-Rohware sowie Frischfisch sicherzustellen. Für die Umsetzung des Europäischen Fischereifonds 2007 bis 2013 gilt es die erforderliche Landeskofinanzierung abzusichern.

C.2 Schiffbau/Stahlbau

Das nördliche Ende der industriellen Zone im Süden Bremerhavens bildet die SSW-Werft und der Schiffsreparaturbetrieb Heise am Südende des Fischerhafens liegen die Docks der Reparaturwerft Bredo. Der Erhalt Bremerhavens als Werftstandort und insbesondere der SSW-Werft prägt somit auch das Gewerbegebiet Fischereihafen. Die Werften im Fischereihafen bilden zusammen mit der Lloyd Werft und MWB ein international bedeutendes Schiffbau-Netzwerk am Standort Bremerhaven, welches durch die Großdocks im Norden abgerundet und durch kleinere Schiffsreparaturbetriebe im Fischereihafen optimal ergänzt wird.

Der Schiffbau in Bremerhaven gewinnt mit seinem Netzwerk von Schiffsneubau, -umbau, -reparatur, -instandsetzung, Stahlbau, Rohbau, Zulieferern, Dienstleistern usw. schon verloren geglaubtes Terrain schrittweise zurück. Der wachsende Markt des Schiffbaus unterstützt dieses Netzwerk, das aus verschiedenen überwiegend mittelständisch orientierten Unternehmen besteht und mehr als 3.000 Arbeitsplätze anbietet.

Es ist eine besondere strukturpolitische Herausforderung, dem rein privatwirtschaftlichen Netzwerk des Schiffbaus in Bremerhaven die entsprechende Unterstützung zu gewähren, so dass optimale Rahmenbedingungen im Rahmen der europarechtlichen Möglichkeiten geschaffen werden. Insbesondere sind die Betriebe bei der Verbesserung der Infrastruktur zu unterstützen. Wichtig ist daneben die Sicherung und Erweiterung des Know-hows durch den Wissenschaftsbereich und die Qualifizierung von Arbeitskräften sowohl für die Werften als auch für die Zulieferbetriebe. Außerdem ist über die Bundespolitik als auch über die Banken sicherzustellen, dass die Werften bei der Finanzierung insbesondere von Schiffsneubauten unterstützt werden. Weiter benötigen die Betriebe leistungsfähige Wasserzugänge, die zur Zeit knapp sind (Ausrüstungspier BREDO).

Dem Schiffbau als auch den ebenfalls im Gewerbegebiet Fischereihafen ansässigen Stahlbaubetriebe bieten sich mit dem Ausbau der Offshore-Windenergie zusätzliche zukunfts-trächtige Aufgabenfelder. Bei der Herstellung und der Pflege der Unternehmenskontakte kommt der Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen (WAB) eine besondere Bedeutung zu. Erste Kooperationen zwischen den Unternehmen der Windenergiebranche und dem Schiffbau bzw. den Stahlbetrieben haben sich bereits entwickelt (siehe auch Gliederungspunkt 4 „Energie/Windenergie“).

C.3 Häfen und Logistik

Logistik für Offshore-Windparks

Der südliche Bereich des Gewerbegebiets Fischereihafen wird zusammen mit dem neuen Gewerbegebiet Luneort gegenwärtig zu einem Produktions- und Logistikstandort für Großanlagen aus dem Bereich der Windenergie weiterentwickelt (vgl. dazu Kapitel C.4). Rund um den Labradorhafen haben sich mittlerweile diverse Unternehmen (z.B. Multibrid Produktionsgesellschaft, WeserWind, REpower Systems AG, Powerblades und andere) angesiedelt, die Großanlagen herstellen und über den Wasserweg zu ihren Märkten bzw. Kunden liefern. All diese Unternehmen haben bereits jetzt Bedarf an leistungsfähigem Umschlagsequipment an der Kaje, um ihre Maschinen und Anlagenteile auf Pontons oder Seeschiffe verladen zu können.

Ein besonderer Standortvorteil des südlichen Fischereihafens ist die direkte Nachbarschaft und Anbindung an das seeschifftiefe Wasser des gesamten kajengebundenen Fischereihafens II. Flächen mit dieser direkten Anbindung sind aber mittlerweile nicht mehr verfügbar, da sie komplett vermarktet wurden. Das Industriegebiet Luneort verfügt über 60 ha Nettogewerbefläche und wird gegenwärtig in Teilen aufgesandet. Um diese Flächen ebenfalls mit dem Argument der guten Anbindung an das seeschifftiefe Wasser vermarkten zu können und die Bedarfe der o. g. Unternehmen befriedigen zu können, ist es erforderlich, dass im Bereich des Labradorhafens eine **leistungsfähige, d.h. schwerlastgeeignete Umschlagsanlage direkt am Wasser am Kopfende des Labradorhafens** errichtet wird, die wirtschaftlich betrieben werden kann. Im Bedarfsfall, wenn konkrete Ansiedlungsinteressen insbesondere von Unternehmen der Offshore-Windenergiebranche vorliegen ist auch ein weiterer **schwerlastgeeigneter Ausbau von Teilen des Labradorhafens in Bezug auf Wassertiefen und Kajebelastung** vorzunehmen. Derzeit werden bereits Teile der Kaje am südlichen Fischereihafen dementsprechend hergerichtet.

Im Zusammenhang mit der Nutzung des Industriegebiets Luneort und perspektivisch der Luneplate für den Bau von Offshore-Windenergieanlagen kann gegebenenfalls eine **Verlängerung des Luneorthafen** notwendig werden, um weitere Liegeplätze für die Verladung von Komponenten (Rotorblätter, Türme, Gondeln), aber auch zur Anlieferung von Vorprodukten (Stahl) zu erhalten. Dies reduziert einerseits die Transportwege der fertigen Komponenten bis zum Labradorhafen, andererseits wird die staufreie Verladung der Komponenten ermöglicht und so eine flächenaufwendige Zwischenlagerung vermieden. Eine Verlängerung des Luneorthafen erfordert eine vorherige Verlegung der Straße Am Luneort (siehe Kapitel C.7). Vor einer Verlängerung des Luneorthafen sind jedoch mögliche Konflikte mit den Höhenbegrenzungen in der Einflugschneise des Flughafens Bremerhaven abzuklären. Alternativ sollte die Schaffung von Kaje- und Umschlagsflächen vor dem Deich an der Weser geprüft werden

Bei der Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen zur Anbindung der Unternehmen der Windenergiebranche an das seeschifftiefe Wasser ist sicherzustellen, dass die bestehenden Unternehmen in ihren Aktivitäten nicht behindert werden.

Anlandeplatz an der Weser im Westen der Luneplate

Im Zusammenhang mit dem Kauf der Luneplate vom Land Niedersachsen, im wesentlichen für Ausgleichsmaßnahmen von Hafeninfrastuktur, bietet sich im Süden Bremerhavens die Möglichkeit 200 ha zusätzlich als Gewerbefläche zu erschließen. Neben anderen Nutzungen bietet sich diese Flächen für den Themenkreise Erneuerbare Energien an, da Überlegungen bestehen, Bremerhaven nicht nur als Zentrum der Offshore-Windenergie, sondern darüber hinaus zum Wirtschaftsstandort mit umwelttechnologischer Ausprägung zu entwickeln. Neben der Windenergie gibt es im Bereich der regenerativen Energie Ansätze bei der Solartechnik und den nachwachsen Rohstoffen, wie Biodiesel und Bioethanol.

Da die Luneplate an die Weser grenzt, sind vor dem Hintergrund der Knappheit von Flächen mit Wasseranschluss bei gleichzeitig hoher Nachfrage ansiedlungsinteressierter Unternehmen die Möglichkeiten zu überprüfen, dort einen **Anlandeplatz einzurichten**. Dieser könnte u.a. die Rohstoffversorgung und Verschiffung von Großanlagen, insbesondere von Offshore-Windenergieanlagen, langfristig sicherzustellen.

Kajen: Neubau-, Sanierungs- bzw. Ersatzmaßnahmen

Vor dem Hintergrund, dass einzelne Kajen im Fischereihafen noch aus dem 19. Jahrhundert bzw. aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts stammen, ist ständig mit neuen **Sanierungs- bzw. Ersatzmaßnahmen** zu rechnen. Deren Umfang ist von den vorgesehenen Nutzungen bzw. geänderten Nutzungen abhängig.

Eine besondere Dringlichkeit hat dabei die **Kaje im Bereich der ehem. Halle XV**, die erheblichen Sanierungsbedarf aufweist. Das Gelände der ehem. Halle XV zwischen der Lengstraße/Dornhaistraße/Kaperstraße und dem Fischereihafen 1 kann gegenwärtig nur noch eingeschränkt genutzt werden. Weitere sanierungsbedürftige Spundwände finden sich auf der Ostseite des Fischereihafens II sowie auf der Südseite des Schleusenhafens und am Westufer des Labradorhafens südlich der BREDO.

Es besteht bei einigen im Fischereihafen ansässigen Betrieben die Ansicht, dass der auf der Westseite des Labradorhafens vorgesehene Ausbau der Kaje nicht auf die gegenwärtig geplanten 90 m beschränkt bleiben sollte. Deshalb sollte geprüft werden, ob auf der gesamten Westseite des Labradorhafens eine Kaje angelegt werden kann, um zusätzliche Liegeplätze im Fischereihafen zu erhalten, die auch im Zusammenhang mit der sich ansiedelnden Offshore-Windenergie-Branche dringend benötigt werden.

Anpassung der Wassertiefen

Die traditionelle Funktion des Gewerbegebiets Fischereihafen als Seehafen tritt trotz unlängst erfolgter Investitionen in die Infrastruktur wie den Neubau der Fischereihafen-Doppelschleuse immer weiter in den Hintergrund. Auch das Warenspektrum im Umschlag hat sich zuletzt immer stärker zu Gunsten von weniger beschäftigungsintensiven Massengütern bzw. Massenstückgütern verschoben.

Die Solltiefe im Luneorthafen beträgt z. Zt. 7, 10 m unter MHaW (= Mittlerer Hafenwasserstand), jene im Labradorhafen 7,60 m unter MHaW. Da auch die Zufahrt zu diesen Arealen im abgeschleusten Bereich nicht flacher als 7,60 m ist, sind diese Angaben zunächst maßgebend. Hieraus ergeben sich, ggf. nach Herstellung der Solltiefen und unter Zugrundelegung einer Under-Keel-Clearance (UKC) von 0,50 m, maximale Schiffstiefgänge von 6,60 m für den Luneort- und von 7,10 m für den Labradorhafen. Aus Sicht einiger Fischereihafenanrainer wären in Teilen des Fischereihafens Wassertiefen von 7,5 bis 8,0 m wünschenswert. Die Umsetzung dieser mit erheblichen Kosten verbundenen Forderung sollte bei einem nachgewiesenen Bedarf erneut diskutiert werden.

Das Bauwerk Fischereihafenschleuse ist so ausgelegt, dass Schiffe mit einem Tiefgang von 7,20 m tideunabhängig geschleust werden könnten. Dies erfordert allerdings die Vertiefung des Geestevorhafens um ca. 4,0m. Dies ist jedoch unter Zugrundelegung der heutigen Spundwandsituation im Geestevorhafen und im Fischereihafen nicht möglich, da die Standsicherheit der Kajen nicht gewährleistet wäre. Bereits eine Ertüchtigung der Wände durch Vorrammungen würde geschätzte Kosten in einer Gesamtgrößenordnung von rd. 300 Mio. € verursachen. Die Standsicherheitsreserven der Spundwände lassen jedoch eine teilweise Vertiefung eines ca. 50 m breiten Zufahrtskanals von der Weser bis zur Schleuse und von dort zum Labrador- und Luneorthafen um 1,0 m zu. Dies wäre mit Kosten in einer Gesamtgrößenordnung von mindestens rd. 12,0 Mio. € und zusätzlichen Unterhaltungsaufwendungen im Bereich der wasserseitigen Zufahrt verbunden. Akzeptiert man hingegen eine Verkleinerung des Tidefensters auf rund 6,5 h würde eine derartige Maßnahme immer noch Aufwendungen in einer Größenordnung von rd. 10,6 Mio. € verursachen.

Inwieweit ein Ansiedlungsinteresse derartige Aufwendungen rechtfertigen können, ist nur mittels einer detaillierten Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zu klären. Dafür ist jedoch die vorherige Festlegung der künftigen Nutzungen der Landflächen zu erfolgen. Ein Vorgehen in dieser Reihenfolge gewährleistet, dass eine - in der Regel sehr aufwendige - Anpassung von Kajenkonstruktionen sowie Wassertiefen exakt auf die künftige Nutzung abgestimmt werden kann. Eine isolierte Definition von wasserseitigen Projekten ohne direkten Bezug zu landseitigen Bedarfen ist vor dem Hintergrund der aufgeführten Kosten nicht zu verantworten.

Abbildung 3 Projekte im Bereich Häfen und Logistik



Quelle: eigene Darstellung

C.4 Energie/Windenergie

Für die erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels in der Region ist neben der Weiterentwicklung der maritimen Traditionsprodukte eine Ausrichtung auf innovative Produkte erforderlich. Gute Chancen im internationalen Standortwettbewerb hat Bremerhaven bei neuen Produkten mit maritimen Bezug. Als besonders vielversprechend für den Standort Bremerhaven hat sich die Offshore-Windenergiebranche heraus kristallisiert. Die Etablierung Bremerhavens als Zentrum für Offshore-Windenergie wurde somit auch als eine der zentralen Zielsetzungen in das Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020 aufgenommen und in der Koalitionsvereinbarung 2007/2011 bekräftigt.

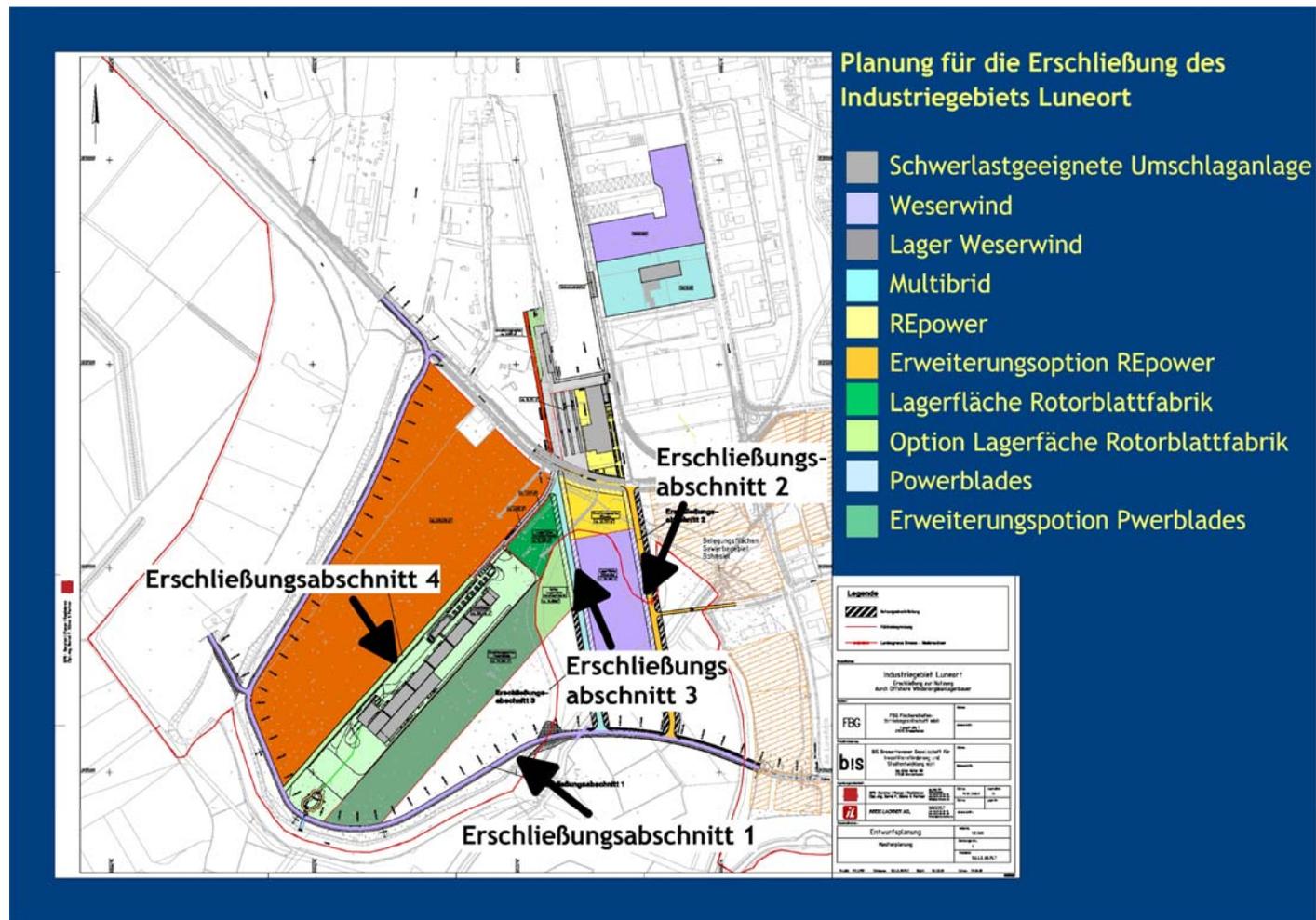
Bremerhaven hat sich in den letzten Jahren zum Zentrum der Offshore-Windenergie entwickelt. Es sind nicht nur von der öffentlichen Hand infrastrukturelle Voraussetzungen geschaffen worden, sondern auch die private Wirtschaft engagiert sich im Bereich Offshore-Windenergie in Bremerhaven und hat bereits rund 150 Mio. € investiert.

Erschließung Industriegebiet Luneort und Ertüchtigung des südlichen Fischereihafens

Mit dem Beginn der stufenweisen Erschließung des Industriegebietes Luneort in Abhängigkeit von der Entwicklung des Bedarfs wurde die Grundvoraussetzung für die Ansiedlung von Offshore-Windenergieanlagen-Hersteller, nämlich die Bereitstellung von schwerlastgeeigneter Gewerbefläche mit Zugang zum seeschifftiefen Wasser, geschaffen. Das Projekt erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 89 ha inklusive der etwa 5 ha Hafenanlagen. Die verfügbare Nettofläche wird auf 60 ha geschätzt. Die **Ansiedlung** im Industriegebiet Luneort hat bereits begonnen. Die Bemühungen um Ansiedlungen von Firmen aus dem Bereich Offshore Windenergie sind so erfolgreich verlaufen, dass die Flächen des Industriegebiets Luneort bereits fast vollständig vergeben bzw. mit Optionen belegt sind.

Die Bremerhavener Firma Multibrid, die 2006 rund 25 Mitarbeiter beschäftigte und bereits zwei Prototypen der 5-MW-Windenergieanlagen in Bremerhaven aufgestellt hat, hat im südlichen Fischereihafen eine Produktionsstätte für die Serienfertigung von 50 Anlagen errichtet. Im ersten Schritt sollen in der Halle 100 Arbeitsplätze entstehen. Erweiterbar ist die Fabrik auf eine Kapazität für 150 Turbinen.

Abbildung 4 Karte Industriegebiet Luneort



Quelle: BIS Bremerhavener Gesellschaft für Stadtentwicklung und Investitionsförderung mbH

Weiterhin verwirklicht die seit 2003 in Bremerhaven ansässige Tochterfirma der Georgsmarienhütte Weserwind derzeit im südlichen Fischereihafen Hallenkapazitäten für die Montage von Fundamenten für Offshore-Windenergieanlagen sogenannte Tripods und Jackets zu schaffen. Die gegenwärtige Zahl von 25 Beschäftigten aus dem Ingenieurbereich soll bis 2010 um 115 gewerblich Beschäftigte steigen.

Im Frühjahr 2007 konnte zudem mit REpower, einer der führenden Windenergieanlagenhersteller am deutschen Markt mit Hauptsitz in Hamburg und Produktionsstandort Husum, für die Serienproduktion seiner 5-MW-Offshore-Windenergieanlagen für den Standort Bremerhaven gewonnen werden. Das Unternehmen wird kurzfristig mit 165 Mitarbeitern bis zu 150 Offshore-Windenergieanlagen p.a. im südlichen Fischereihafen fertigen; 2009/2010 sollen noch mal 40 Arbeiter hinzukommen.

Zudem baut die Firma Power Blade, ein Joint-Venture-Unternehmen von REpower und A&R Rotec, eine 100 %ige Tochtergesellschaft der Bootswerft Abeking Rasmussen aus Lemwerder, zur Zeit in Luneort eine Produktionsstätte für Offshore-Rotorblätter zu errichten, wodurch 400 neue Arbeitsplätze entstehen werden. Darüber hinaus soll bereits 2008 entschieden werden, ob auf der vorgehaltenen Optionsfläche zudem kleinere Blätter für den Onshore-Markt produziert werden sollen, wodurch sich die Zahl der Mitarbeiter noch einmal um 300 auf dann 700 erhöhen würde.⁷

Aufgrund des hohen privaten Ansiedlungsinteresses ist die **schrittweise Erschließung des Industriegebiets Luneort** (Aufsandung schwerlastgeeigneter Flächen, Erschließungsinfrastruktur Straße sowie Ver- und Entsorgung) kurzfristig fortzusetzen.

Es wird zur Zeit eine schwerlastgeeignete **zentrale Erschließungsachse** in einer Länge von rund 500 m im Industriegebiet Luneort inklusive der Ver- und Entsorgungsleitungen und Kompensationsmaßnahmen errichtet.

Um das Industriegebiet Luneort mit dem Argument der guten Anbindung an das seeschifftiefe Wasser vermarkten zu können und die Bedarfe der Unternehmen befriedigen zu können werden aktuell **schwerlastgeeignete Umschlaganlagen** errichtet.

⁷ Der Anlagenbauer Innovative Windpower, der kleinere Anlagen für den Betrieb an Land herstellen möchte, soll südlich von Fischereihafen und östlich von Luneort im Gewerbegebiet Bohmsiel untergebracht werden. Der Onshore-Windkraftanlagenbauer Conergy wird sich im Norden Bremerhavens im LogInPort ansiedeln und somit ebenfalls den Vorteil der Nähe der Häfen für den Export von Anlagen nutzen.

Zudem sind wasserseitig die Voraussetzungen z.B. für die geplante Lagerung der Gründungsselemente im Hafenbecken zu schaffen.

Östlich des Labradorhafens wird für die **Umschlagsanlage Labradorhafen – Ostseite** eine Schwerlast geeignete Platte direkt an der Pier erstellt, die geeignet ist, die Basis für einen Schwerlastkran darzustellen. Vor der Anschaffung eines solchen Kranes sind belastbare Erklärungen der zukünftigen Nutzer einzuholen. Ein Businessplan wird zur Zeit erstellt. Nicht nur die sich derzeit ansiedelnden Windenergieanlagenhersteller, sondern auch bereits ansässige Firmen aus dem Bereich Stahl-, Maschinen- und Schiffbau hatten bereits Interesse an leistungsfähigem Umschlagequipment geäußert, um ihre Maschinen bzw. Anlagenteile auf Pontons oder Seeschiffe verladen zu können.

Um die schweren Anlagenteile der Windkraftanlagen, aber auch andere Maschinen- und Anlagenteile im südlichen Fischereihafen für die Verschiffung vorstauen und umschlagen zu können ist wird zur Zeit, eine Schwerlast geeignete **Umschlagsanlage am Süd- und Westufer des Labradorhafens** erstellt. Hierzu wird eine Pierplatte, d. h. eine Schwerlast geeignete Stahlbetonplatte auf Stahlbetonpfählen, am Westufer des Labradorhafens in einer Größe von rund 2.000 m² sowie eine Pierplatte am Kopfende des Labradorhafens mit einer Größe von rund 4.050 m² erstellt.

Mit diesen Ertüchtigungsmaßnahmen am Labradorpier werden die Voraussetzungen geschaffen, um die sich aus den Ansiedlungsvorhaben ergebenden Umschlagsmengen in den Jahren 2008 und 2009 technisch zu bewältigen. Im Zuge der Realisierung weiterer Ansiedlungen von Unternehmen aus dem Bereich der Offshore-Windenergiebranche wird die Umschlagkapazität der geschaffenen Schwerlastplatten nicht mehr ausreichen. Um **längerfristig die Anbindung an seeschifftiefes Wasser** zu gewährleisten, wird es ab dem Jahr 2010 erforderlich sein, eine leistungsfähige Umschlagsanlage zu erstellen. Vorgesehen ist lediglich die infrastrukturellen Voraussetzungen von der öffentlichen Hand bereitzustellen, den Portalkran am Labradorhafen (Suprastruktur) aber privatwirtschaftlich errichten und betreiben zu lassen. Öffentlich zu finanzieren wären spezifische Infrastrukturmaßnahmen (Vorstauffläche am Südwestende des Labradorhafens, Verlängerung der Spundwand am Westufer des Labradorhafens) um Portalkrane betreiben zu können.

Durch dieses öffentlich zugängliche Schwergutterterminal werden die zukünftig über 300 ha umfassenden Industrieflächen südlich angrenzend an den Fischereihafen (Luneort und Luneplate) und die dort anzusiedelnden Unternehmen an das seeschifftiefe Wasser angebunden.

Im Zusammenhang mit der Erschließung des Gewerbegebiets gibt es erheblichen Ausbaubedarf um die **äußere Straßenanbindung** den gestiegenen Anforderungen anzupassen.

- Ausbau der Straße am Luneort von der Straße Deichhämme bis zur Dockstraße (einschließlich Versorgung)
- Ausbau der Straße am Luneort von der Dockstraße bis Neues Lunesiel
- Ausbau der Straße Am Seedeich von Neues Lunesiel bis Großer Westring (Nordseite).

Da die im Industriegebiet Luneort produzierten Komponenten auf ihrem Weg zum Hafen die Straße „Am Luneort“ kreuzen, was aufgrund der Größe der Teile zu erheblichen Verkehrsbeeinträchtigungen führen wird, wäre langfristig zur Erschließung des Gesamtareals Luneort/Luneplate eine Parallelverschiebung der Straße „Am Luneort“ nach Süden zweckmäßig.

Grundsätzlich sollten auf in diesem Zusammenhang entstehende Nutzungskonflikte frühzeitig reagiert und ggf. ein verkehrspolitisches Konzept erstellt werden.

Auch die Versorgungsinfrastruktur, vor allem die Stromversorgung, muss den steigenden Anforderungen, insbesondere aufgrund der Entwicklung des Gewerbegebiets Luneort, angepasst werden. Erforderlich werden die Anschaffung eines Umspanners, die Erweiterung der Schaltanlage und die Verlegung der Ringleitung. Die Investition würde zu Kosteneinsparungen führen und sich auch positiv auf die Standortkosten auswirken.

Ferner ist hier zu prüfen, inwieweit eine Vermarktung der Hallendächer im Fischereihafen für eine photovoltaische Nutzung machbar ist. Innerhalb der Stadt Bremerhaven bestehen bereits positive Erfahrungen mit der Vermarktung von Dächern öffentlicher Einrichtungen für derartige Konzepte.

Im Zusammenhang mit dem Kauf der **Luneplate** vom Land Niedersachsen, die im wesentlichen für Ausgleichsmaßnahmen von Hafeninfrastruktur bestimmt ist, bietet sich im Süden Bremerhavens die Möglichkeit, 200 ha zusätzlich als Gewerbefläche zu erschließen, die sich ebenso wie Luneort für die Produktion von Großanlagen eignet. Für das neue Gewerbeflächenpotenzial auf der Luneplate ist – wie bereits erwähnt - ein **langfristiges Erschließungskonzept** zu entwickeln. Darin ist auch die Gewerbefläche Reitufer, 15 ha ehemals niedersächsisches Gebiet zwischen dem Gewerbegebiet Bohmsiel und dem Industriegebiet Luneort, einzubeziehen.

Eine bereits angedachte Möglichkeit besteht darin, Bremerhaven über das Zentrum der Offshore-Windenergie hinaus zum **Wirtschaftsstandort mit umwelttechnologischer Ausprägung bzw. regenerativer Energien** zu entwickeln. Neben der Windenergie gibt es im Bereich der regenerativen Energie Ansätze bei der Solartechnik und den nachgewachsen Rohstoffen, wie Biodiesel und Bioethanol. Um untersuchen zu lassen, ob wenn ja, welche energiewirtschaftlichen Ansiedlungen auf der Luneplate aussichtsreich sind, hat die BIS im Frühjahr 2008 beim Bremer Energie Institut ein Gutachten in Auftrag gegeben. Durch die Lage der Luneplate an der Weser können die Vorteile als Anlandeplatz z.B. von Rohstoffen

(flüssige Güter, Schüttgut) herausgestellt und verbunden mit den Vorteilen als Umschlagplatz insbesondere für Offshore-Anlagen sowie den Exportmöglichkeiten des Hafens vermarktet werden. Dazu müsste in den nächsten Jahren der Weg, der bei der Windenergie bereits zum Erfolg geführt hat, konsequent mit dem Ziel weitere Umwelttechnologieunternehmen anzusiedeln und vorhandene Unternehmen bei der Erschließung dieser neuen Geschäftsfelder zu helfen, weiter verfolgt werden. Für den flächenbeanspruchenden Bereich nachwachsender Rohstoffe könnte eine sinnvolle Ansiedlungsstrategie zusammen mit anderen Standorten der Region, etwa Cuxhaven, Wesermarsch etc. entwickelt werden.

Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten

Einen wesentlichen Beitrag zur Etablierung Bremerhavens als Zentrum der Offshore-Windenergie hat die Schaffung von Forschungs- und Entwicklungs- sowie Transferkapazitäten geleistet. Die Entwicklung Bremerhavens zum Offshore-Kompetenzzentrum ist weiterhin durch Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung zu begleiten.

Bereits 2002 wurde die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen e.V. (WAB), in der aktuell rund 160 im Windenergiebereich tätige Unternehmen und Institute aus Bremen und Bremerhaven aber auch von außerhalb vertreten sind, mit Geschäftsstelle in Bremerhaven gegründet. Die WAB soll die Vernetzung ihrer Mitglieder unterstützen und damit einen vielfältigen Austausch anregen, die Initiierung von Projekten oder Forschungsvorhaben fördern und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen im Bereich On- und Offshore-Windenergie erhöhen sowie die Städte Bremerhaven und Bremen als Standorte der Windenergiebranche überregional bekannt machen.

Die seit 2004 bestehende Forschungs- und Koordinierungsstelle fk-wind an der Hochschule Bremerhaven übernimmt mit 3 Professuren neben der Forschung auch Aufgaben der Koordinierung und den Forschungstransfer wahr. Als bedeutende Großforschungseinrichtung kann das Alfred-Wegener-Institut für Meeres- und Polarforschung (AWI) wichtige Beiträge zur Entwicklung der Offshore-Windenergie-Technologie leisten.

Die Einweihung des größten Windkanals in Europa im Februar 2008 durch die Firma Deutsche WindGuard GmbH stellt einen weiteren wichtigen Meilenstein der anwendungsorientierten Forschung dar. Der Windkanal wird nicht im Gewerbegebiet Luneort, sondern im Norden Bremerhavens im LogInPort errichtet, da der Antrieb durch eine Windenergieanlage erfolgt und im Süden die Errichtung von Windenergieanlagen aufgrund der Höhenbegrenzung des Flughafens nicht möglich ist.

Im Jahr 2006 wurde in Bremerhaven im Gewerbegebiet Am Seedeich auf der Westseite des Fischereihafens das Fraunhofer Center Windenergie und Meerestechnik (CWMT) mit den Forschungsbereichen Zuverlässigkeit und Rotorblattprüfung gegründet. Mittelfristig sollen hier 70 bis 80 Wissenschaftler beschäftigt werden. Im Jahre 2008 wird eine erste Halle für

Tests von bis zu 70 m langen Rotorblättern im Gewerbepark Fischereihafen auf der Westseite im Bereich Seedeich errichtet. 2009 ist dann die Errichtung einer weiteren Halle für den Test von bis zu 90 m langen Rotorblättern sowie eines eigenen Institutsgebäudes für 70 – 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorgesehen. Die geplante Entwicklung zu einem eigenständigen Fraunhofer Institut gilt es zu unterstützen.

Ansiedlungskonzept für Offshore-Windenergie-Dienstleister

Die Entwicklung Bremerhavens als Zentrum der Offshore-Windenergie ist aber nicht auf die Produktion der Anlagen zu beschränken. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Positionierung Bremerhavens als Standort für Unternehmen aus dem Bereich Service, Wartung und Instandhaltung für Offshore-Anlagen. Diese Unternehmen werden sich voraussichtlich in der räumlichen Nähe zu Produktionsunternehmen ansiedeln. Experten prognostizieren hier weitere Arbeitsplätze in gleicher Größenordnung wie in der Produktion.

In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung eines Ansiedlungskonzeptes für Dienstleister im Bereich Offshore zur Wartung und Betreuung der geplanten Offshore-Felder vor der deutschen Nordseeküste voranzutreiben. Angestrebt ist die Einrichtung eines speziellen Gewerbe- und Gründungszentrums für die Dienstleistungsbetriebe der Offshore-Windenergiebranche mit dem Projekttitel „Windhaus“. Als Dienstleistungszentrum der Windenergie bieten sich Teilbereiche der Halle X (siehe C.7.4 Immobilienwirtschaftliche Aufwertung) an. Für einen Helikopterdienst zur Wartung der Offshore-Windkraftanlagen könnte der Regionalflyghafen genutzt werden.

Ein weiterer wichtiger Impuls für die Entwicklung dieser Branche ist aufgrund der Novellierung des Erneuerbare-Energien Gesetzes zu erwarten, die in Kürze in Kraft treten wird.

C.5 Projekt FuE-Meile

Bremerhaven hat aufgrund seiner geografischen Ausgangslage und seiner qualifizierten wissenschaftlichen Infrastruktur eine besondere Chance, als europaweit bedeutsames maritimes Kompetenzzentrum mit universitärem Anspruchsniveau aufzutreten. Die vorhandenen wissenschaftlichen Einrichtungen mit maritimer Orientierung sollten zu einem erweiterungsfähigen Netzwerk für maritime Forschung und Entwicklung zusammengefasst werden, ohne dass die einzelnen Einheiten ihre organisatorische, strategische und marktbezogene Selbstständigkeit oder ihre Leistungsfähigkeit als wissenschaftliche Einrichtungen verlieren.

Für das Gewerbegebiet Fischereihafen, in dem bereits heute viele Einrichtungen des zu entwickelnden Netzwerks für maritime Forschung und Entwicklung ansässig sind, ergeben sich daraus besondere Entwicklungsmöglichkeiten. Um dieses Chancen nutzen zu können, sollte innerhalb des Fischereihafens eine **maritime FuE-Meile zwischen der Fischereihafen-Doppelschleuse und dem Hauptkanal unter Einbindung der Institute am Fischereihafen I (BioNord und ttz)** entwickelt werden. Dieses erfordert vielschichtige Aktivitäten aus dem städtebaulich / organisatorischen Bereich, der öffentliche Infrastruktur und dem immobilienwirtschaftlichen Bereich als Kern der FuE-Meile.

Als Keimzelle der FuE-Meile soll das in unmittelbarer Nachbarschaft des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) gelegene ehemalige bremenports-Verwaltungsgebäude fungieren. Das Gebäude soll zu einem **Technologiezentrum mit Büros und Werkstätten** mit dem Ziel umgebaut werden

- Dienstleister für das Alfred-Wegener-Institut aus dem Bereich der Meereswissenschaft und Meereswirtschaft in Bremerhaven anzusiedeln sowie
- Büroräumen an das Alfred-Wegener-Institut und ggf. noch zu gründende Institute zu vergeben.

Abbildung 5 Konzept für die FuE-Meile Bremerhaven



Quelle: BIS Bremerhavener Gesellschaft für Stadtentwicklung und Investitionsförderung mbH

Nachdem sich das Institut für marine Ressourcen IMARE bereits im Januar 2008 in der Nordsee-Villa in der Klußmannstraße angesiedelt hat, führt die BIS mit weiteren Unternehmen aus diesem Segment Ansiedlungsgespräche. Dabei kommt dem Trockendock eine besondere Bedeutung zu, da in diesem Dock Unterwasserroboter und Sensorik getestet und entwickelt werden können.

Das Alfred-Wegener-Institut selbst benötigt zur Ausweitung seiner Aktivitäten Erweiterungsflächen im Umfeld des jetzigen Standortes zwischen Doppelschleuse und Handelshafen. Am nördlichen Ende des Handelshafens befinden sich in direkte Nachbarschaft des Trockendocks nicht mehr genutzte Hallen und Gebäude, die sich in einem schlechten baulichen Zustand befinden. Durch den **Abbruch der Gebäude am Handelshafen ergeben sich Erweiterungsflächen für das AWI mit der Option der Nutzung des Trockendocks**. Einbezogen in die FuE-Meile sollten ebenfalls die Flächen und Gebäude an der Klußmannstraße, die früher von der Deutschen See genutzt wurden.

Im nördlichen Fischereihafen sind Forschungsschiffe des Alfred-Wegener-Instituts und von Forschungsreedereien stationiert. Zusammen mit der Erweiterung des AWI, dem vorhandenen Trockendock, der Entwicklung eines maritimen Technologiezentrums im bremenports-Gebäude ergibt sich die Chance, die **Wasserflächen mit Kajen und Trockendock zu einem Wissenschaftshafen zu entwickeln**.

Als Elemente des Wissenschaftshafens sind vorgesehen

➤ Sanierung von Büros, Laboren und Werkstätten

➤ die Errichtung einer Forschungspier

Die bestehenden Kajen am Nordende des Handelshafens und am Hauptkanal sind durch die Schaffung entsprechender Infrastrukturen (Versorgungs-, Service- und Wartungsstationen) und Bereitstellung von wissenschaftlichem Equipment für die Schiffe zu einer Forschungspier weiter zu entwickeln.

➤ die Stationierung weiterer Forschungsschiffe

Neben den bisher im Fischereihafen stationierten Forschungsschiffen des AWI und der RS Shipping ist nach Einrichtung der Forschungspier mit entsprechender Infrastruktur die Stationierung weiterer Forschungsschiffe anzustreben.

➤ Nutzung des Trockendocks als Test-Dock für das AWI und FuE-intensive Unternehmen mit Sitz im Fischereihafen

Das Trockendock eignet sich hervorragend für die Entwicklung und den Test von Unterwasserfahrzeugen und Messequipment, die von den Anrainern der FuE-Meile entwickelt werden.

Die bereits heute gegebene Konzentration von Wissenschaftseinrichtungen im nördlichen Fischereihafen ist durch die **Ansiedlung weiter Institutionen und Unternehmen** auszubauen, um Bremerhaven zu dem führenden **Zentrum der Meeresforschung und der maritimen Wissenschaften** in Deutschland und Europa zu entwickeln. Folgende in der Planung befindliche Vorhaben und Einrichtungen sollten vor diesem Hintergrund in der FuE-Meile realisiert werden:

➤ Ansiedlung des Instituts für Fischereiökologie und des Instituts für Seefischerei

Das Institut für Fischereiökologie und das Institut für Seefischerei sollen von Hamburg nach Bremerhaven umziehen und sich auf einer 1,1 ha großen Fläche auf der Nordseite des Fischereihafens I ansiedeln.

➤ Errichtung eines „Windhauses“ für Dienstleister der Windenergiebranche

Das „Windhaus“ ist als Gewerbe- und Gründerzentrum für Dienstleister der Windenergiebranche mit Offshore-Schwerpunkt geplant. Denkbar wäre ein Standort in der FuE-Zone aber auch die Nutzung der weiter südlichen gelegenen Halle X (siehe C.7.4 Immobilienwirtschaftliche Aufwertung).

Um die FuE-Meile über die wissenschaftlich / wirtschaftliche Nutzung hinaus zu einem lebendigem Stadtquartier werden zu lassen, sind die oben genannten Hauptmaßnahmen durch **ergänzenden Maßnahmen** zu flankieren:

- Einbindung der FuE-Meile in die angrenzenden Stadtteile,
- Ansiedlung gastronomische Einrichtungen,
- Schaffung von Veranstaltungsmöglichkeiten,
- Einbettung von Gästehäusern,
- Vernetzung der FuE-Standorte an Land und zu Wasser (z.B. Solarboot-Shuttles).

Zwischen Köperstraße und Hauptkanal befindet sich ein Grundstück mit einer nicht mehr benötigten Halle. Der Zugang von der Köperstraße mit dem dort befindlichen Wohngebiet zum Wasser ist deshalb nicht möglich. Das Grundstück ist nach Abriss der Halle für Wohnbebauung zu nutzen, da dessen gewerbliche Nutzung aufgrund der Nähe zum Wohngebiet nicht in Betracht kommt. Der Zugang von Köperstraße zum Hauptkanal sollte dabei jedoch für die Öffentlichkeit erhalten bleiben.

Die FuE-Meile sollte durch ein **professionelles Management**, das die ansässigen Unternehmen und Institute betreut und vernetzt, sich um den öffentlichen Raum kümmert und **Marketingmaßnahmen** für das Gebiet unternimmt, betreut werden. Dieses kann durch eine

eigens eingerichtete Institution (FuE-Meilen-Management) oder durch einen zuständigen Mitarbeiter bei der BIS erfolgen.

Ohne die wissenschaftliche Basis der Hochschule Bremerhaven ist eine erfolgreiche Entwicklung der maritimen FuE-Meile nur schwierig zu realisieren. Der Ausbau der Hochschule Bremerhaven zum maritimen Kompetenzzentrum muss deshalb trotz der Sparzwänge im Wissenschaftsbereich vorangetrieben werden, zumal die für Bremerhaven wichtige Lebensmittelwirtschaft nur durch Forschung, Entwicklung und Innovation langfristig im Wettbewerb mit Billigstandorten in Osteuropa bestehen kann (vgl. Kapitel C.1). Von ebenso zentraler Bedeutung für eine erfolgreiche FuE –Meile ist das Technologie-Transferzentrum Bremerhaven (ttz). In den vergangenen 20 Jahren konnte es sich eine Spitzenposition in Deutschland und Europa in verschiedenen Arbeitsfeldern erarbeiten. In diesem Zusammenhang sind u.a. die Bereiche Lebensmitteltechnologie, Bioverfahrenstechnik, Sensorik, Biologische Informationssysteme zu nennen. Das unbestrittene know-how des ttz auf diesen Gebieten in Verbindung mit den Erfahrungen im Transferbereich macht diese Einrichtung zu einem überaus wichtigen Kooperations- und Netzwerkpartner für alle im Bereich der FuE-Meile geplanten Aktivitäten.

Auch die im Aufbau befindliche Windenergiebranche ist mit ihren Offshore-Aktivitäten nicht nur auf anwendungsbezogene, sondern auch auf universitäre Grundlagenforschung angewiesen. Die Entwicklung einer FuE-Meile im nördlichen Fischereihafen, die untrennbar mit einer gut ausgestatteten und prosperierenden Hochschule verbunden ist, ist deshalb nicht nur für das Gewerbegebiet Fischereihafen, sondern für die gesamte Seestadt von höchster Bedeutung.

Insbesondere gilt es die langfristige Unterstützung des IMARE und der Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Meerestechnik zu sichern mit dem Ziel, hier Forschung auf universitären Niveau zu ermöglichen.

C.6 Tourismus

Eine Besonderheit des vorwiegend industriell-gewerblich geprägten Gewerbegebietes Fischereihafen stellt die touristische Nutzung nicht mehr benötigter Hallenkapazitäten dar.

Schaufenster Fischereihafen

Mit dem Schaufenster Fischereihafen wurde im historischen Teil des mehr als 100 Jahre alten Bremerhavener Fischereihafens Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre in bisher insgesamt 6 Baustufen eine maritime Attraktion entwickelt. Mit dem Schaufenster Fischereihafen ist mit erheblichen öffentlichen und privaten Investitionen eine der wichtigsten maritimen Attraktionen in Norddeutschland entstanden, die jährlich mehr als 700.000 Gäste besuchen.

Um den im Strukturentwicklungskonzept geforderten weiteren Ausbau des Schaufensters Fischereihafen konzeptionell vorzubereiten wurde das Beratungsunternehmen Drees & Sommer beauftragt, eine Machbarkeitsstudie Schaufenster Fischereihafen zu erstellen, welche seit April 2006 vorliegt.

Der Masterplan zeigt unter Berücksichtigung städtebaulicher und sonstiger Aspekte Entwicklungsmöglichkeiten für den Zeitraum bis 2020 unter Beachtung der folgenden Vorgaben auf.

- Realisierung in mehreren Bauabschnitten,
- Erhalt der Durchmischung unterschiedlicher Nutzungen (Mix aus Fischereigewerbe, Büros, Gastronomie/Unterhaltung/Tourismus, Forschung und Entwicklung und perspektivisch – auch Wohnen),
- Höchstmögliche Attraktivitätssteigerung des Areals bei Entstehung geringmöglicher Folgekosten für die anschließende Unterhaltung und Erneuerung der Objekte,
- Anreize für private Investoren.

Den Maßnahmen für den 1. Bauabschnitt zur Weiterentwicklung des Schaufensters Fischereihafen befinden sich derzeit in der Umsetzung. Die für 2008 und 2009 vorgesehenen Maßnahmen des 2. Bauabschnitts sind zu definieren.

Im Focus der Entwicklung des Schaufensters Fischereihafen steht das Forum Fischbahnhof. Nach 10jährigem Bestehen bedarf diese touristische Einrichtung mit ihren verschiedenen Nutzungen (Atlanticum mit Meerwasseraquarium, Veranstaltungszentrum/TiF, Seefischkochstudio) dringend einer Reattraktivierung, Neuausrichtung und baulicher Anpassung. In diesem Zusammenhang ist eine architektonische Neugestaltung der Innenaufteilung, aber auch der Fassade nötig, um eine Öffnung des Forum Fischbahnhof zum Marktplatz zu erreichen.

Von besonderer Bedeutung ist der Ausbau des Atlanticums zu einem Fischwirtschaftsbezogenen Edutainment-Center, weil ein zusammenhängendes Angebot interessanter Fischarten in einer touristisch bedeutsamen Größenordnung bisher in Bremerhaven nicht vorhanden ist. Dabei soll das Alleinstellungsmerkmal Bremerhavens in Sachen Fischkompetenz, vom Fischfang bis zu Seefischkochstudio, Fischeinzelhandel/Fischgastronomie adäquat und umfassend touristisch vermarktet werden. Dabei sollte angestrebt werden, die Wirtschaft vor Ort in die Umsetzung der Konzepte einzubinden.

Die Maßnahmen sind im Detail der Machbarkeitsstudie Schaufenster Fischereihafen zu entnehmen.

Weitere touristische Entwicklungen im Fischereihafen

Auch im weiteren Umfeld des Kernbereichs des Schaufensters Fischereihafen ist eine touristische Entwicklung sinnvoll. Zwischen den „Hafenplätzen“ Friedrich-Albert-Pust-Platz und dem Islandkai bestehen mit der Phänomenta, dem ehemaligen Zollamt, dem Wikinghaus, den Hallen V und VI (mit u.a. dem Figurentheater), dem ehemaligen Seemannsheim und der traditionsreichen Pack- und Auktionshalle X, ein hochwertiges Band an historischen Gebäuden. Auch im Bereich der Ostseite des Schaufensters Fischereihafen bietet sich eine touristische Einbeziehung z. B. der Bremerhaven Eiswerke an. Auch der Schiffsverkehr in den Hafenbecken des Fischereihafens stellt ein touristisches Element dar. Entsprechende Umsetzungskonzepte und Maßnahmen sind zu entwickeln.

Vernetzung mit den „Havenwelten“ und Häfen im Norden

Das Schaufenster Fischereihafen ist nicht als isolierte touristische Attraktion zu sehen, sondern vielmehr auch als ein Highlight des touristischen Angebots der Stadt zu betrachten. Der Fischereihafen und insbesondere das Schaufenster Fischereihafen ist in den geplanten maritimen Trail entsprechend einzubinden.

Bedingt durch die Lage des Fischereihafens im Süden der Stadt ist eine attraktive Verbindung zwischen dem Schaufenster Fischereihafen und den neuen touristischen Attraktionen in der Stadtmitte herzustellen. Zur Unterstreichung des maritimen Charakters wäre die Be-

förderung der Besucher auf dem Wasserweg die attraktive Variante. Darüber hinaus sind ausreichend Flächen für den ruhenden Verkehr auszuweisen.

C.7 Infrastrukturaufwertung, Gewerbeflächen und Immobilien

C.7.1 Verkehrsinfrastruktur

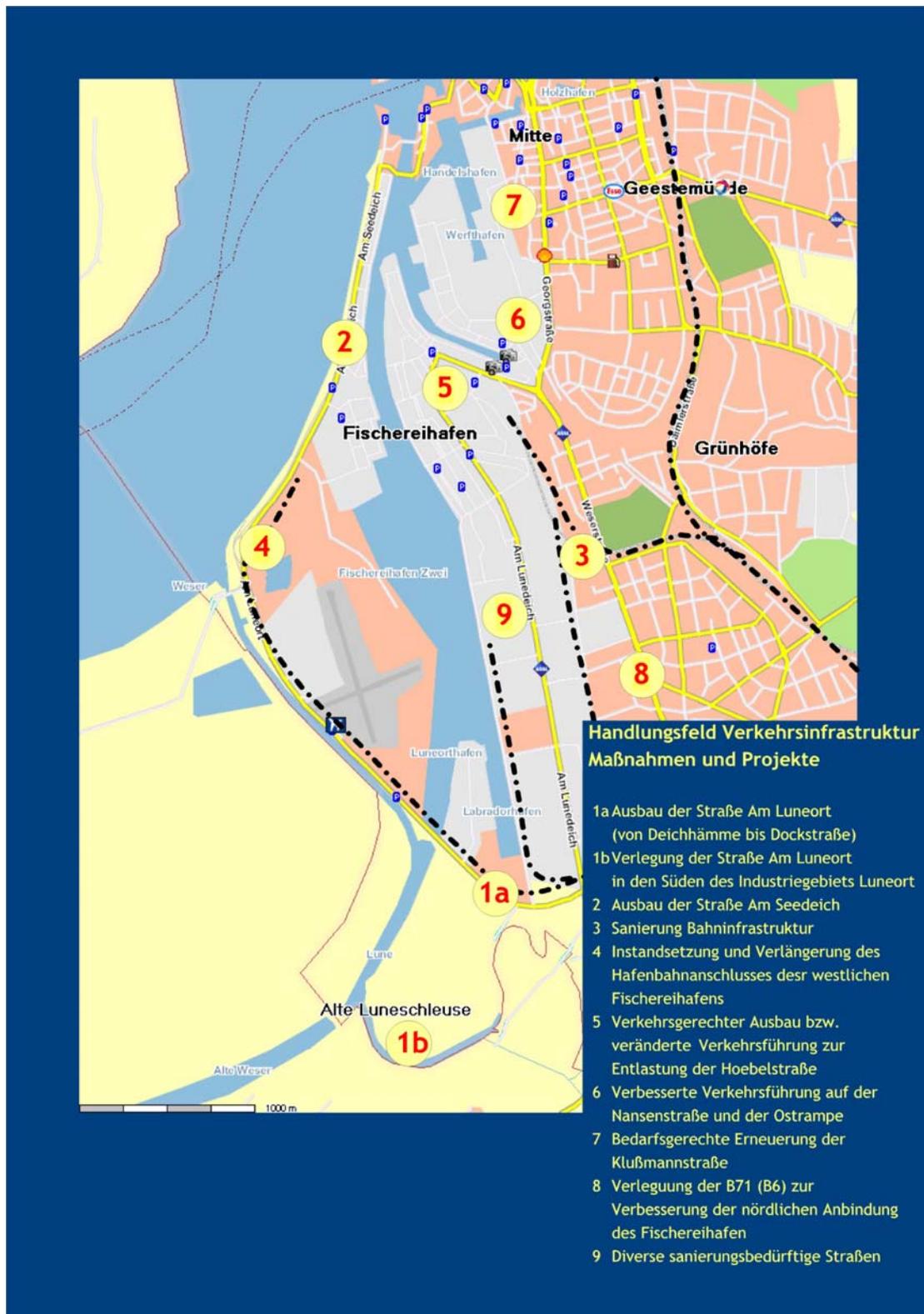
Die straßenseitige **Erschließung der Westseite des Fischereihafen II** erfolgt über Fischereihafendoppelschleuse und die Straßen Am Seedeich/Am Luneort. Letztere sind für die auf der Westseite des Fischereihafens II gelegenen Unternehmen die wichtigste Verbindung zum überörtlichen Straßennetz und dem Kerngebiet des Fischereihafens. Sie sind im Prinzip für die derzeitigen Verkehre ausreichend, allerdings besteht im Zusammenhang mit der Entwicklung des südlichen Fischereihafens und dessen Herrichtung für die Windenergie-/Offshore-Branche erheblicher Ausbaubedarf.

Dafür sind **zwei Varianten** denkbar. Eine Option ist der **Ausbau der Straße Am Luneort** von der Straße Deichhämme bis zur Dockstraße (einschließlich Ver- und Entsorgung) sowie von der Dockstraße bis Neues Lunesiel. Dabei ist zu beachten, dass für Komponenten der Windenergieanlagen der Multi-Megawatt-Klasse besondere Straßenertüchtigungen erforderlich sind, da die Komponenten erhebliche Gewichte bis zu mehreren hundert Tonnen haben können. Da der Ausbau mit hohen Kosten verbunden ist und im Zuge der Nutzung des südlichen Fischereihafen und des Industriegebiets Luneort durch die Offshore-Windenergie-Branche eine erhebliche Beeinträchtigung des Verkehrsflusses auf der Straße Am Luneort durch den Transport der großvolumigen WEA-Komponenten zum Verladeplatz am südliche Labradorhafen zu erwarten ist, bietet sich alternativ die **Verlegung der Straße Am Luneort in den Süden des Industriegebiets Luneort** an. So ist nicht nur die Erreichbarkeit des westlichen Fischereihafens jederzeit ohne Umwege zu gewährleistet, sondern auch eine mittelfristig ggf. notwendig werdenden Verlängerung des Luneorthafens in das Industriegebiet Luneort hinein (siehe Kapitel C.3 und C.4) einfacher und kostensparender möglich. Ferner sichert diese Maßnahme weiterhin eine leistungsgerechte Erreichbarkeit des westlichen Fischereihafens über die Abfahrt der A 27 Fischereihafen. Gleichzeitig ist diese Umgehungsstraße erforderlich, um den Fischereihafen an das überörtliche Verkehrsnetz anzubinden und eine Verbindung zwischen der B71n über die Weserfähre zur B 212 (Nordenham) herzustellen. Unabhängig von der gewählten Variante im Bereich Luneort ist außerdem ein **Ausbau der Straße Am Seedeich von Neues Lunesiel bis Großer Westring (Nordseite)** erforderlich.

Grundsätzlich sollten auf in diesem Zusammenhang entstehende Nutzungskonflikte frühzeitig reagiert und ggf. ein verkehrspolitisches Konzept erstellt werden.

Eine Bahnanbindung besteht nur noch in eingeschränktem Umfang, da sich die DB vor einigen Jahren vollständig aus dem Fischereihafen zurückgezogen hat. Die Infrastruktur für eine Bahnanbindung ist noch vorhanden, ist aber grundlegend sanierungsbedürftig.

Abbildung 6 Verkehrsinfrastrukturprojekte



Quelle: eigene Darstellung

Seit der Sperrung des Hafenbahngleises von der Weiche 362 (Höhe Cordes) an ist die Westseite des Fischereihafens nicht mehr über das Gleis erreichbar. Es ist zu prüfen, ob **eine Instandsetzung und Verlängerung dieses ca. 3,6 km langen Gleis** für die ansässigen Betriebe im Gewerbepark Seedeich und für die Vermarktbarkeit des Gewerbegebietes erforderlich ist. In die Prüfung sind auch die von der DB angekauften Fläche und der bis zum Bahnhof Wulsdorf abgeschlossene Infrastrukturanschlussvertrag einzubeziehen. Eine Bahnerschließung des neuen Gewerbegebietes Luneort ist möglich und im Bereich der Versorgungsleistungen Bohmsiel durch Schutzrohrverlegungen bereits berücksichtigt.

Die Verkehrsinfrastruktur im Bereich des Fischereihafens ist auch an anderen Stellen verbesserungsbedürftig. So ist der nördliche Teil des Fischereihafens etwa nördlich der Straße Am Baggerloch einschl. Schaufenster Fischereihafen stark vom Durchgangsverkehr auf der Hoebelstraße belastet. Defizite bestehen auch im nordöstlichen Teil des Fischereihafens. Besonders rund um die SSW (Schichau Seebeck Shipyard GmbH) sind alle drei Anbindungen an das städtische Straßennetz eingeschränkt: Die Nansenstraße und die Ostrampe sind jeweils nur für Rechts- bzw. Linksabbieger nutzbar oder zugelassen. Während die Klußmannstraße sich in einem schlechten Ausbauzustand befindet. Im Zuge einer Weiterentwicklung dieses Bereiches (Stichwort FuE-Meile am Handelshafen) sind die bestehenden Verbindungen unzureichend.

Eine **weitere Verbesserung der nördlichen Anbindung des Fischereihafens** kann beispielsweise über eine Verlegung der B 71 (B 6) vom südlichen Fischereihafen bis zur Borriesstraße (B 212) erreicht werden. Zudem ist eine **verbesserte Verkehrsführung auf der Nansenstraße und der Ostrampe sowie bedarfsgerechte Erneuerung der Klußmannstraße** erforderlich.

Im gesamten Gebiet des Fischereihafens sind **diverse Straßen sanierungsbedürftig**. Am ausgeprägtesten ist der Handlungsbedarf in der Wittlingstraße, im Bereich Am Lunedeich/Kaperstraße, an der Straßenkreuzung Am Lunedeich/AmLuneort, in der Straße Kühlhauskai sowie in der Labradorstraße.

C.7.2 Ver- und Entsorgungsinfrastruktur

Ver- und Entsorgungsanlagen

Die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur im Gewerbegebiet Fischereihafen hat in Teilen sowohl hinsichtlich der Frischwasserversorgung und der Abwasserentsorgung als auch im Bereich der Energieversorgung Sanierungs- und Verbesserungsbedarfe.

Zur Sicherstellung der vorhandenen Versorgung mit Frischwasser müssen u. a. Teile der alten **Wasserleitungen im Bereich der Hallen VII, X, XIII erneuert** werden. Des Weiteren sind im vorgenannten Ver- und Entsorgungsbereich bei verschiedenen **Abwasserkanälen**,

die zum Teil noch aus dem Jahr 1926 stammen, starke Versackungen festzustellen, so dass sie ebenfalls erneuert werden müssen. Hinzu kommt ein Sammeldüker nördlich des ehemaligen Fähranlegers für Strom- und Telekommunikationskabel, der im Zuge der Spundwandarbeiten erneuert werden muss. Südlich des ehemaligen Fähranlegers ist bereits seit 1992 ein neu erstellter Düker mit Strom-, Wasser- und Gasleitungen vorhanden.

Energieanpassungsmaßnahmen

Die durch neue Ansiedlungen und Entwicklung vorhandener Betriebe steigenden Lastzuwächse im Stromversorgungsgebiet der FBG machen es erforderlich, die Versorgungsinfrastruktur kontinuierlich anzupassen. Deshalb sollte bei Sanierungsmaßnahmen in den vorhandenen Hallen und sonstigen Gebäuden eine Anpassung der installierten Stromversorgungseinrichtungen vorgenommen werden.

Im Zuge der Entwicklung des Gewerbegebiets Luneort macht der hohe Energiebedarf der Offshore-Windenergie-Branche die Erweiterung der bestehenden 20 kV-Schaltanlage und die Verlegung einer 20 kV-Ringleitung erforderlich und wirtschaftlich sinnvoll. In diesem Zusammenhang sollte auch der Erwerb eines eigenen 110/20kV Umspanners erwogen werden, was gegenüber der Nutzung des EWE-Umspanners zu Kosteneinsparungen führen würde. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob Voraussetzungen geschaffen werden können, um Schiffe während des Aufenthaltes im Hafen landseitig mit Strom zu versorgen und somit die Umwelt- und Geruchsbelastung durch die Schiffmotoren zu verringern.

Für das von der FBG betriebene Gasturbinenheizkraftwerk (Erzeugung von Sattdampf, Heizwasser und Strom) sollte eine Neugestaltung der Wärmeversorgungseinrichtungen geprüft werden, da die Dampf- und Heizwasser-Abnehmer (u.a. Frozen-Fish und die Frosta AG) in den letzten Jahren durch veränderte Betriebsabläufe und Neuorganisationen ihr Anforderungsprofil stark verändert haben. Der Prüfauftrag sollte die Aspekte der Anpassung der vorhandenen Wärmebedarfsrechnungen, die Wahl der Primärenergieart (Biogas, Gas, nachwachsende Rohstoffe) sowie die Möglichkeiten zur Ausweitung der Fernwärmeabsätze und der Eigenstromerzeugung mittels Kraft-Wärme-Kopplung umfassen.

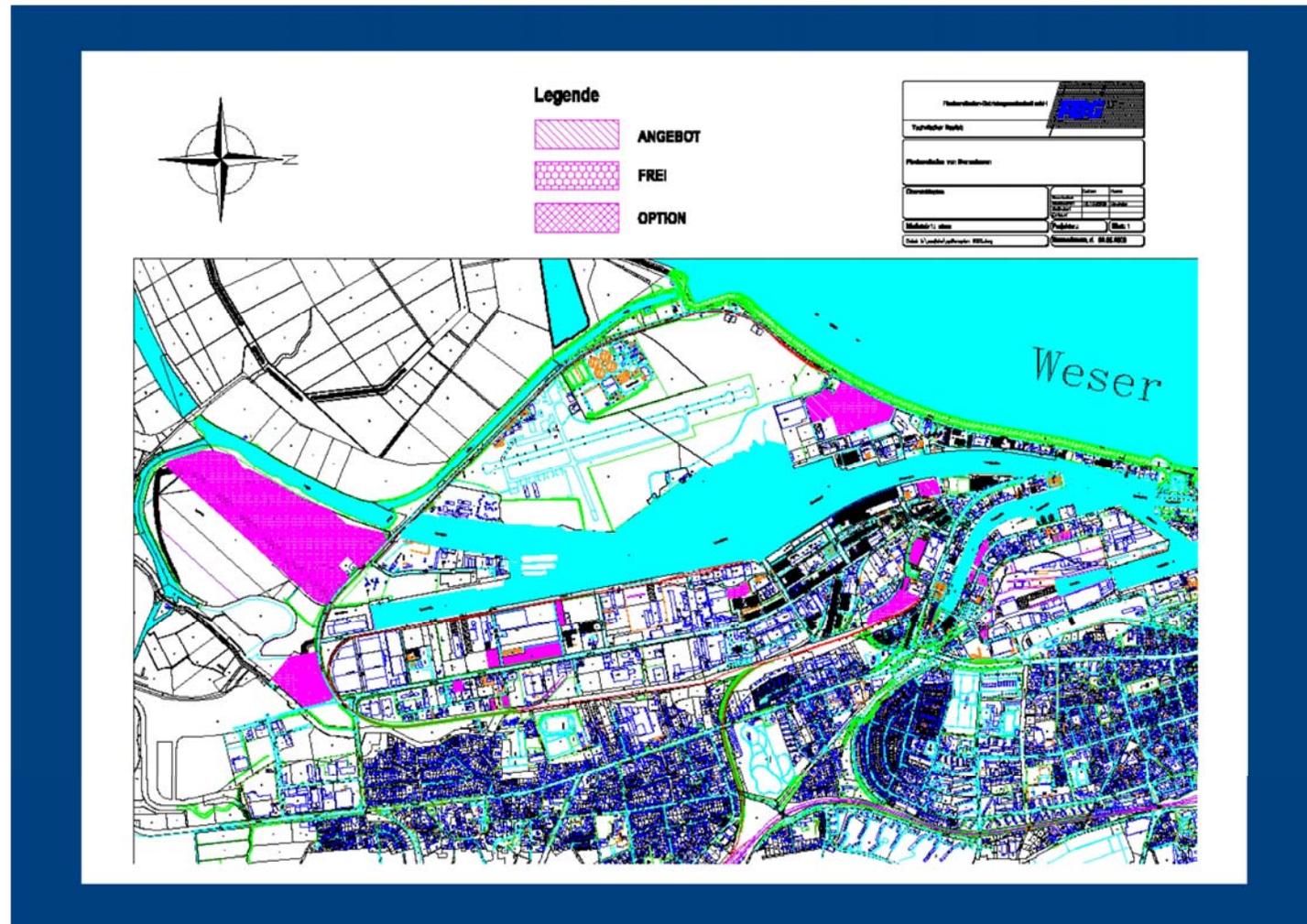
Ferner ist hier zu prüfen, inwieweit eine Vermarktung der Hallendächer im Fischereihafen für eine photovoltaische Nutzung machbar ist. Nach Erfahrungen in der Stadt Bremerhaven könnten hier weitere Einnahmen für das Sondervermögen Fischereihafen erwirtschaftet werden.

C.7.3 Flächen

Ein besonderer Standortvorteil des südlichen Fischereihafens ist die direkte Nachbarschaft und Anbindung an das seeschifftiefe Wasser des Labrador- bzw. des Luneorthafens. Flä-

chen mit dieser direkten Anbindung sind aber mittlerweile nicht mehr verfügbar, da sie komplett vermarktet wurden.

Abbildung 7 Freie Gewerbegrundstücke im Gewerbegebiet Fischereihafen



Quelle: FBG Fischereihafen Betriebs-Gesellschaft mbH

Neben den neuen Entwicklungsschwerpunkten im Fischereihafen – Forschung und Entwicklung im Norden im Bereich des Handelshafens, Tourismus im Bereich des Schaufensters Fischereihafen und Windenergie im südlichen Fischereihafen und auf Luneort – ist das organische Gewerbe im Fischereihafen die Stütze der wirtschaftlichen Aktivitäten im Gewerbegebiet Fischereihafen. Für Expansionen und Neuansiedlungen aus den gegenwärtig strukturprägenden Branchen des Fischereihafens sind kontinuierlich Flächenreserven vorzuhalten. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, inwieweit bisher nur mindere genutzte Grundstücke einer intensiveren Nutzung zugeführt werden können.

Wegen der fehlenden Flächenreserven im Fischereihafen ist zu prüfen, inwieweit auch herkömmliche Gewerbebetriebe des verarbeitenden Gewerbes auf den für die Windenergiebranche vorgesehene Entwicklungsflächen auf der Luneplate angesiedelt werden können, gegebenenfalls auch mit direktem Kajenzugang nach einer Verlängerung des Luneorthafens. Ebenso ist zu prüfen, ob perspektivisch weitere Gewerbeflächen auf der Westseite des gegenwärtigen Luneorthafens mit direktem Kajenzugang geschaffen werden können. Dies könnte ggf. jedoch ein Nutzungskonflikt mit dem Flugplatz bedeuten.

Für die Arrondierung der bestehenden Gewerbegebiete Bohmsiel und Luneort und zur Schaffung dringend benötigter weiterer Gewerbegrundstücke im Fischereihafen ist die Übertragung des sogenannten Entenschnabels von Niedersachsen an Bremen zügig umzusetzen.

Seit 2006 steht die Festsetzung von neuen Wasserschutzgebieten für das Wasserwerk Wulsdorf im Raum. Von der Ausweisung der neuen Schutzgebiete könnten einige Gewerbe- und Industriestandorte betroffen sein, die innerhalb der neuen Schutzgebietsgrenzen (Schutzzone III) liegen, und deren Nutzungs- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt wären. Konkret handelt es sich dabei um die Gewerbe- und Industrieareale südlicher Fischereihafen, Luneort und Bohmsiel.

C.7.4 Immobilienwirtschaftliche Aufwertung

Die im Bereich des Sondervermögens Fischereihafen Bremerhaven befindlichen Immobilien unterscheiden sich in ihrer Struktur und Nutzung grundlegend von Gebäuden in herkömmlichen Gewerbegebieten und geben dem Gewerbegebiet Fischereihafen eine exponierte Stellung nicht nur in Bremerhaven. Gleichzeitig erfordern sie aber eine kontinuierliche Pflege, um die Nutzbarkeit zu erhalten und die Entwicklungspotentiale auszuschöpfen.

Die teilweise über 100 Jahre alten Packhallen wurden beispielsweise im Rahmen eines umfangreichen **Packhallensanierungsprogramms** hergerichtet sowie in ihrem Zuschnitt den geänderten Anforderungen insbesondere des Lebensmittelrechtes angepasst. Dennoch sind für eine noch flexiblere Nutzung und die Anpassung an den weiter gestiegenen EU-Hygienestandard **weitere Maßnahmen unabdingbar**. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die Erweiterung und Modernisierung der technischen Versorgungseinheiten sowie die aufgrund gesetzlicher Anforderungen notwendigen Energieeinsparmaßnahmen (u. a. Wärmedämmung) zu richten, die gleichzeitig die Standortkosten positiv beeinflussen werden.

Ein Sonderfall ist die ehemalige **Pack- und Auktionshalle X**. Für dieses Objekt mit ca. 27.000 m² Nutzfläche besteht Handlungsbedarf, da es mit einem guten Dutzend Mietern nicht ausgelastet ist, aber einen erheblichen Unterhaltungsaufwand erfordert. Im gegenwärtigen Zustand kann das Gebäude nur äußerst eingeschränkt genutzt werden. Deshalb ist ein **neues Nutzungskonzept** für die Halle zu erarbeiten und anschließend eine darauf abgestimmte **Sanierung der Halle** vorzunehmen. Dabei ist zu erwägen, nur das architektonisch wertvolle Gebäude der alten Packhalle zu erhalten und den architektonisch uninteressanten flachen Anbau der ehemaligen Auktionshalle abzubrechen, um die Halle zum Wasser hin zu öffnen. Dies würde den städtebaulichen Wert des Areals erheblich steigern und höherwertige Nutzungen der Halle X beispielsweise als **Gründerzentrum für Dienstleistungen** oder **als Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien** ermöglichen. Inwieweit diese Hauptnutzungen durch eine Vermietung von Teilflächen an Hotels, Gastronomiebetriebe, Sportzentren oder durch die Einrichtung eines Kindergartens flankiert werden können, ist im Rahmen der Erstellung des Nutzungskonzeptes zu prüfen.

Weitere wichtige Aspekte in Bezug auf die immobilienwirtschaftliche Aufwertung sind die **Umsetzung Masterplan Schaufenster Fischereihafen** (siehe Kapitel C.6) und die **Umnutzung des demnächst leerstehenden bremenports-Gebäude** (siehe Kapitel C.5)

C.8 Standortkosten/Förderung

In der im April 2007 vorgestellten Studie Leuchtturmregion Bremerhaven wird die Senkung des Gewerbesteuerhebesatz (von 395 % auf 360 %) und des Grundsteuer B-Hebesatzes (von 530 % auf 420 %) sowie eine konkurrenzfähige Preisgestaltung für Gewerbeflächen im Vergleich zum Umland („Gleiche Preise für gleiche Lagen“) gefordert, dies käme auch den Unternehmen im Fischereihafen zu Gute. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre das Einfrieren der Steuersätze auf dem derzeitigen Stand. Darüber hinaus führen die in dem Projekt Leuchtturmregion Bremerhaven entwickelten Ansätze zum Bürokratieabbau zu einer Entlastung der Wirtschaft.

Aber nicht nur die Standortkosten, sondern auch die regional unterschiedlichen Fördermöglichkeiten für privatwirtschaftliche Investitionen stellen einen entscheidenden Standortfaktor dar. Auf der Basis der Neuabgrenzung der Fördergebiete für die Periode 2007-2013 haben der Bund und die Länder im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) für Bremerhaven als maximal zulässige Förderintensität 35 % für kleine Unternehmen, 25 % für mittlere Unternehmen und 15 % für große Unternehmen festgelegt. Die Landesregierung hat entschieden bei der betrieblichen Förderung überwiegend Darlehen zu gewähren.

Um aus der veränderten Fördersituation keine Wettbewerbsnachteile für Bremerhaven hinnehmen zu müssen und um die bisher sehr erfolgreich verlaufende Entwicklung Bremerhavens zu einem Zentrum der Offshore-Windenergie und die geplante Ausweitung auf erneuerbare Energien insgesamt nicht zu gefährden, wird das Wirtschaftsressort bei weiteren Neuansiedlungen und Erweiterungen entsprechende Einzellösungen entwickeln und die seit 01.08.2007 bestehenden Interventionsmöglichkeiten zur einzelbetrieblichen Förderung zweckmäßig anwenden.

In der Lebensmittelwirtschaft kommt aufgrund des hohen Wasserbedarfs insbesondere den Wasser- und Abwasserpreisen, die im Gebiet des Fischereihafens von der FBG festgelegt werden, eine hohe Bedeutung zu. Da diese in Bremerhaven höher sind als an Konkurrenzstandorten sollten Möglichkeiten der Reduzierung geprüft werden (siehe Gliederungspunkt 1 „Lebensmittel-/Fischwirtschaft“).

Für den Bereich Luneplate gibt es erste Überlegungen, wie im Hinblick auf eine verbesserte Standortkostensituation Neuansiedlungen erleichtert werden können. Denkbar wäre eine wirtschaftliche „Modellregion“, die nicht nur vereinfachte Genehmigungspflichten aufweist, sondern auch geringere Gewerbesteuerhebesätze sowie weitergehende baurechtliche Sonderregelungen. Die Möglichkeiten im Rahmen einer Modellregion die Bedingungen für wirt-

schafliche Aktivitäten zu verbessern, sind im Rahmen des Projektes Leuchtturmregion Bremerhaven ausführlich untersucht worden.⁸

⁸ Landsberg, H., Meurer, P., Leuchtturmregion Bremerhaven, Bremen Dezember 2006.

C.9 Marketing

Der Erfolg eines Gewerbegebiets hängt letztlich auch vom Marketing ab. Insofern ist die Entwicklung des Fischereihafens insgesamt als auch der hier konzentrierten Branchen insbesondere der Fisch-/Lebensmittelwirtschaft, der Offshore-Windenergie/Regenerative Energien, sowie die Etablierung der FuE-Meile und der weitere Ausbau des Schaufensters Fischereihafen durch ein fundiertes Marketing zu begleiten. Daher ist im Rahmen einer Umsetzung des Masterplans ein entsprechendes **Mittelvolumen für Marketingmaßnahmen** einzuplanen.

Gleichzeitig muss aber auch ein so erfolgreiches **Gewerbegebiet mit seinen den Standort prägenden Wirtschaftsbereichen in das Stadt-/Standortmarketing** einbezogen werden. Das überregionale Leitbild kann für Bremerhaven nur „Maritimes Zentrum mit europaweiter Bedeutung“ lauten. Der Fischereihafen kann hierzu als Standort der Fisch-/Lebensmittelindustrie und der Produzenten von Offshore-Windenergieanlagen, mit dem Schaufenster Fischereihafen und der FuE-Meile zentrale Beiträge leisten.

So können positive Assoziationen des gesunden Nahrungsmittels Fisch mit der Seestadt Bremerhaven verbunden werden. Eine Herausstellung der hohen Hygiene- und Verarbeitungsstandards kommt dabei sowohl der Branche als auch dem Standort zu gute.

Auch die Entwicklung Bremerhavens als Zentrum der Offshore-Windenergie eignet sich hervorragend für Marketingzwecke, da es ein gelungenes Beispiel für den Strukturwandel darstellt und gleichzeitig den nächsten Schritt, die Entwicklung Bremerhavens zum Zentrum für regenerative Energien unterstützt.

D Finanzierung/Organisation

In den Vorbemerkungen ist erläutert worden, dass ein Masterplan kein detaillierter Finanzplan ist oder einen solchen ersetzen kann. Damit die Umsetzung der vorgeschlagenen Zielsetzungen und daraus abgeleiteten Maßnahmengruppen und Einzelprojekte aber nicht im finanziell ungesicherten Raum stehen, wird der Bezug zu dem vorgegebenen Finanzrahmen des Landes hergestellt.

Der Masterplan Fischereihafen ist mit seinen vielfältigen Projektvorschlägen nicht in wenigen Jahren umzusetzen. Deshalb wird hier davon ausgegangen, dass der Zeitrahmen zur Umsetzung des Masterplans acht bis zehn Jahre umfasst. In dem zur Verfügung stehenden Finanzrahmen können dann die vorgeschlagenen Maßnahmen flexibel realisiert werden.

Der Finanzrahmen für den Masterplan Fischereihafen ist im Zusammenhang mit dem gesamten Investitionsprogramm des Landes und der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative Bremerhaven zu sehen. Die Landesregierung hat nach Auslaufen des Investitionssonderprogramms, das finanziell aus den früheren Sanierungszahlungen des Bundes gespeist wurde, das öffentliche Investitionsvolumen neu justiert. Im Jahresdurchschnitt 2008/2011 sollen 428 Mio. Euro für Investitionen von der öffentlichen Hand bereitgestellt werden.

Die hier genannten gesamten Investitionsausgaben des Landes werden für wirtschaftsbezogene Investitionen und öffentliche Maßnahmen zur Substanzsicherung verwendet. Daraus müssen einerseits Vorverpflichtungen aus den Vorjahren abgedeckt werden und andererseits sind die Möglichkeiten für wirtschaftsstrukturverbessernde Maßnahmen über den EU, Bundes- und Landesetat sowie von Sondervermögen voll auszuschöpfen, was zusätzlichen Investitionsspielraum bedeuten könnte.

Insoweit besteht die Finanzierungstechnik des Masterplans Fischereihafen darin, für jedes Projekt eine gesonderte Finanzierung aus den möglichen Finanzierungsquellen zusammenzustellen. Die Projekte sind nach Priorität und Zeitablauf einzuordnen. Es wird darauf hingewiesen, dass für die Finanzierung von Maßnahmen Mittel der EU (insb. Europäischer Fischereifonds), Verstärkungsmittel des Bundes, Mittel und Erträge des Sondervermögens Fischereihafen sowie im Haushalt des Landes Bremen zur Verfügung stehende Mittel eingesetzt werden müssen.

Inhaltlich muss es angesichts der begrenzten Mittel zunächst darum gehen, mit dem öffentlichen Finanzmitteleinsatz möglichst viele private Investitionen zu gewinnen. Erschließungsmittel können nur dann Priorität erhalten, wenn private Anschlussinvestitionen zu erwarten sind (Beispiel Luneort/Windenergie oder Aufwertung der alten Gebäudestruktur für konkrete private Nutzerinteressen). Vorrang vor der direkten privaten Förderung muss dem Ausbau

der Infrastruktur eingeräumt werden, weil diese bei entsprechender qualitativer Ausprägung eine stärkere Breitenwirkung, gerade für kleine und mittlere Unternehmen, mit sich bringt.

Mit dieser projektbezogenen Sicht, insbesondere öffentliche Investitionen und privates Kapital zu verbinden und klare Prioritäten bei den öffentlichen Investitionen zu setzen, sind hohe Anforderungen an die Organisation verbunden. In den letzten Jahren hat sich eine Organisationsstruktur im Fischereihafen entwickelt, die sich bewährt hat. Die FBG verwaltet und bewirtschaftet für die Freie Hansestadt Bremen das landseitige Sondervermögen und sichert den Betrieb aller für die Fischereihafenunternehmen wichtigen Funktionen ab und ist der zentrale Dienstleister vor Ort. Die BIS integriert den Fischereihafen bei ihren Bremerhaven-bezogenen Ansiedlungsaktivitäten und Marketingaktionen. Daraus resultiert eine enge Kooperationsnotwendigkeit zwischen FBG und BIS, die aktuell sehr stark ausgeprägt ist. Bremenports ist darüber hinaus für die Funktionsfähigkeit der umschlagsbezogenen Aktivitäten im Fischereihafen zuständig und ist insoweit ein zentraler Dienstleister für die wasser- und umschlagsbezogenen Aktivitäten. Diese drei Akteure im Fischereihafen stehen in enger Rückkopplung zum Magistrat der Seestadt und zum Senator für Wirtschaft und Häfen im Lande Bremen. Insoweit wird sichergestellt, dass die inhaltliche Programmarbeit vor Ort mit den Zielsetzungen des Senats und Magistrats sowie den Programmen des Bundes (und damit auch der EU) übereinstimmt. Es ist eine fortlaufend zu überprüfende zentrale strukturpolitische Aufgabe, dass diese Akteure sich kontinuierlich und eng mit den ansässigen Unternehmen abstimmen und in gemeinsamen Aktivitäten die Wertigkeit des Fischereihafens immer weiter verbessern.

ERGEBNIS-PROTOKOLL

Workshop Masterplan Fischereihafen mit Vertretern der Wirtschaft am 29.05.2008

Vorstellung des Entwurfs Masterplan Fischereihafen

Herr Wülbers vom Wirtschaftsressort erläutert, dass der versandte Entwurf des Masterplans Fischereihafen im Auftrag des Wirtschaftsressort vom BAW Institut in Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen (Magistrat Bremerhaven, FBG, BIS und bremenports) entwickelt worden ist. Er solle hier diskutiert werden, um die Belange der Wirtschaft im Fischereihafen zu berücksichtigen.

Herr Haller vom BAW stellt im Rahmen einer Präsentation die wichtigsten Inhalte des Masterplans vor. Die positive wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Bremerhaven sei sicherlich auch auf die erfolgreiche Entwicklung des Fischereihafens als bedeutendsten Gewerbegebiet der Stadt zurückzuführen. Die Flächenreserven des 470 ha großen Gewerbegebiets seien mit 5 ha (ohne Luneort) allerdings fast erschöpft. Der Masterplan solle als programmatische Basis die Voraussetzung für konkret durchfinanzierte Investitionsprogramme schaffen.

Der Masterplan Fischereihafen umfasst die Schwerpunkte:

- Lebensmittel-/Fischwirtschaft
- Schiffbau/Stahlbau
- Häfen und Logistik
- Offshore-Windenergie
- Forschung und Entwicklung
- Tourismus
- Verkehrsinfrastruktur, Flächenreserven, Immobilienaufwertung
- Standortkosten/Förderung/Marketing

Diskussion des Masterplan-Entwurfs

Die anwesenden Vertreter der Wirtschaft bewerten den vorgelegten Entwurf des Masterplans Fischereihafen durchgängig positiv. Die wesentlichen Maßnahmen zur Fortentwicklung des Gewerbegebiets Fischereihafen seien enthalten.

Diskutiert werden vorrangig die Themen Wirtschaftsförderung und Flächenknappheit. Als beachtenswert werden auch der Problemkreis qualifizierte Arbeitskräfte (z.B. für die Windenergiebranche) und der Standortfaktor Lebensqualität thematisiert. Auch in diesem Bereich leistet der Fischereihafen mit dem Schaufenster einen wichtigen Beitrag.

Aus der Sicht der anwesenden Wirtschaftsvertreter wird die Umstellung der Investitionszuschüsse auf Darlehen als Problem für die Wettbewerbsfähigkeit Bremerhavens gegenüber dem Umland und auch gegenüber den nationalen und internationalen Konkurrenzstandorten gesehen. Die Vertreter des Wirtschaftsressorts betonen, dass angesichts der Haushaltsenge die Umstellung der Förderung notwendig gewesen sei. Es müssten nun möglichst gleichwertige wirtschaftsfördernde Einzellösungen gesucht werden, sowohl für Neuansiedlungen als auch für expandierende bestehende Unternehmen. Um den Standort Bremerhaven nach außen positiv darzustellen, müssten darüber hinaus die Vorzüge des Standorts noch intensiver vermarktet werden. Ein weiterer Ansatz zur Verbesserung der Standortbedingungen wird in den im Rahmen des Projekts Leuchtturmregion Bremerhaven vorgeschlagenen Maßnahmen zum Bürokratieabbau gesehen.

Als bedeutender Engpass bei der Weiterentwicklung des Gewerbegebiets wird die Flächenknappheit insbesondere in Kajennähe erachtet. Bremerhaven bieten sich, auch durch die öffentliche Investitionen der vergangenen Jahre, gute Chancen, von dem weltweiten maritimen Aufschwung zu profitieren, wofür aber ausreichend Flächenpotenziale zur Verfügung gestellt werden müssen. Es werden verschiedene Flächenpotenziale diskutiert sowohl im engeren Bereich als auch im Süden des Fischereihafens. Hier müssten weitere konzeptionelle Vorstellungen entwickelt werden.

Weiteres Vorgehen

Der Masterplan Fischereihafen wird Ende Juni 2008 der Deputation Wirtschaft und Häfen sowie der Deputation für den Fischereihafen vorgelegt.

Als nächster Schritt ist eine Prioritätenliste zu erstellen, die die Maßnahmen nach ihrer Relevanz und den möglichen Realisierungszeitpunkten einordnet. Entscheidend für die Umsetzung ist es, für jedes einzelne Projekt die Finanzierung aus verschiedenen Quellen (Land, Bremer Aufbau-Bank, Bund und EU) zusammenzustellen.

Von Seiten der Wirtschaft soll unter Federführung der IHK eine Arbeitsgruppe zur Begleitung der Umsetzungsphase des Masterplans Fischereihafen gebildet werden. Vorrangiges Ziel

der Arbeitsgruppe soll es sein, die Belange der ansässigen Wirtschaft rechtzeitig in die Prioritätenliste einzubringen.

Helma Landsberg